Abak-S er seiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ift durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteure sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringer= lohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Borausbezahlung.

Inserate müffen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Petitzgeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Berbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Sonntag, den 20. Juni.

1909.

Uor der Entscheidung.

Im Laufe dieser Woche wird wohl nun endlich etwas Rlatheit in die verfahrene steuerpolitische Situation tom= men. Der Reichstag ist wieder versammelt und wird die von den verbündeten Regierungen neu eingebrachten Steuervorlagen beraten. Freilich, eine Klärung bringen diese Vorlagen selbst nicht, erst durch die Entscheidungen des Reichstags wird sie geschaffen werden. Aber auf die Absichten der Regierung kann man schon aus den neuen Vorlagen schließen.

Die neue Erbschaftssteuervorlage zeigt ein Burud: weichen der Regierung vor den Agrariern, denen in dem Gesehentwurf neue Privilegien in Form von Steuer-befreiungen gemacht werden. Der Grundbesit bleibt in einer Reihe von Fällen von der Erbschaftssteuer befreit. Als Ertrag der so verhunzten Erbschaftssteuer wird von der Regierung auf ca. 50 Millionen Mart für das Reich angegeben. Run ift es an den herren Juntern, zu beweisen, ob sie dieses Entgegenkommen durch Bewilligung der Borlage anerkennen oder protig die völlige Unterwerfung des Agrarierkanzlers Bulow verlangen.

Das Glanzstück unter ben neuen Steuervorlagen ber Regierung ift aber die Stempelsteuer auf Feuerversicherungspolicen. Sie ist tatsächlich eine Brämie auf Nichtversicherung, ober richtiger eine Bestrafung des Berficherten. Man bente: Geit Jahrzehnten wird in Landesgesetzgebungen die Berstaatlichung des Feuerversicherungswesens verlangt, damit burch obligg= torische Bersicherung ein Elementarschaben an allen Be-troffenen durch Entschädigung ausgeglichen werden fann. Da tommt nun die Reichsregierung mit einer Steuer für Diejenigen, die mit eignen Opfern ber Gefahr einer Bernichtung ihres Besitztums, d. h. ihrer völligen Verarmung vorbeugen. Das ist in der Tat eine Strase auf das Bestreben der Versicherten, dem Staat ihre Stenerkraft zu erhalten, indem sie ihre Westereistenz zu sichen luchen.

Diefes Steuerstüdlein fennzeichnet braftisch nicht nur die Rücksichtslosigkeit, mit der Steuerplane aufgestellt werben, sondern auch die volkswirtschaftliche Unzulänglichkeit. die, anstatt die Steuerfraft zu heben, sie zerftort.

Wenn der Beweis für diese Unzulänglichkeit nicht icon erbracht mare burch die Tabaffteuervorlage, bann mußte man die Feuerversicherungssteuer für den größten staatsmännischen Schwabenstreich erklären. Aber die Berwüstung der Steuerkraft durch die Existenzvernichtung Behntausenber von Tabatarbeitern und Taufender von fleinen Unternehmern der Tabakinduftrie ift ebenfo töricht, nur noch grausamer, als in jenem Falle. Und es tann nicht überraschen, wenn wir sagen: Die Regierung, die so vorgeht, reizt die Parteien des Besitzes geradezu zu einer Raubpolitit, die staatsgefährlich wirten muß. ist auch erklärlich, daß diese Regierung alles einrafft, was ihr biese Parteien entgegenbringen.

Es besteht demnach bei uns nicht die mindeste Soff= nung, daß trot bes Sturms ber Entruftung in ben tabatgewerblichen Kreisen in letter Stunde noch eine Wendung dum Besseren eintreten konnte. Das Unheil ift im Juge. Die stärkere Belastung der Tabakindustrie ift bei allen bürgerlichen Parteien eine beschlossene Sache. Es handelt fich im Wiberstreit ber Parteien gegeneinander nur um die Form der größeren Schröpfung. Und jede der schröpfenden Parteien lügt der Labakindustrie vor, die Art, wie sie schröpfe, tue nicht weh. Welche von den Part obsiegt, muß in den nächsten Tagen sich zeigen.

Der Kampf des tonservativ-tlerital-polnischen Blods gegen die Liberalen ist zwar entschieden, soweit die Parteien in Betracht kommen. Die Liberalen warten nur immer noch darauf, auf welche Seite der Reichskanzler sich stellen werde. Und dabei steht doch fest, daß der Reichsfanzler agrarisch-konservativ ist. So zeigt sich die Schwäche des Liberalismus, der nach seiner Brüskierung und Düpierung sich zu einer Opposition kaum noch aufraffen kann. Einziger und konsequenter Widerstand wird nur von der Sozialdemokratie gegen den neuesten Steuer-Raubzug ge-leistet, der ihn aber seider nicht verhindern kann, da ihn alle bürgerlichen Parteien unternehmen. Wie gejagt, nur in der Form der Belaftung unterscheiden fie fich.

Wenn der Reichskanzler zu den neuen Steuervorlagen gesprochen und die Stellung der verbündeten Regierungen präzisiert haben wird, dann wird eventuell eine Verschie= bung in der Parteigruppierung vor sich gehen, aber die Gefahr der Ausplünderung des Bolkes durch neue Steuern bleibt bestehen. Selbst wenn jetzt 500 Millionen Mark neuer Steuern geschaffen werden, bleibt die Gefahr weiter bestehen. In zwei bis drei Jahren, so geben selbst bürger-liche Abgeordnete in der Finanzkommissen zu, werde wieder ein ansehnliches Desizit vorkanden sein.

Rach ben Drohworten des Schapsefretars wird bann wahrscheinlich auch die Beunruhigung der Tabakindustrie fortgesetzt werden, d. h. eine neue Belastung wird die Regierung verlangen, wenn jest bloß — bloß 50 Millionen mehr Steuern der Tabakindustrie auferlegt werden.

Steuervorlagen, also auch um die Tabaksteuervorlage in zweiter Lesung im Plenum beginnen.

Beiß wird es dabei hergehen. Aber das Ende mird

Zigarrenarbeiterverhältnisse im Großberzogtum Baden.

Wenn wir den Jahresbericht der Fabritinspettion für das Jahr 1908 durchsehen, so finden wir gleich, daß über die Tabakindustrie wieder viel zu berichten ist. Und wie könnte es auch anders sein, ist es doch die größte und weitverzweigteste Industrie Babens.

Im vorigen Jahre schrieben wir, daß vermutlich schon Jahre 1908 die Zigarrenindustrie nicht mehr mit der in ihr beschäftigten Arbeiterzahl an der Spite der Induftrien Badens stehen murbe, ba fie jedenfalls von ber Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate, die im Jahre 1907 nur 40 Arbeiter weniger beschäftigte, als die Zigarrenindustrie, abgelöst würde. Diese Annahme

hat sich nicht bewahrheitet.

In fast allen Industrien Badens hat sich im Berichts= jahre die Arbeiterzahl verringert. Es murden im Jahre 1908 in den Industrien Badens 5392 Arbeiter weniger beschäftigt, als im Jahre 1907. Aus diesen Bahlen sieht man die ungeheure Wirfung der Krisis. Dagegen hat die Zigarrenindustrie 1912 Arbeiter mehr in sich aufgenommen im Jahre 1908. Die Zigarrenindustrie steht mit ihrer Arbeiterzahl, die im vorigen Jahre 39 085 betrug und in diesem Jahre auf 40 997 gestiegen ist, weit über allen andern Industrien. Die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate steht mit einer Arbeiterzahl pon 34 331 an zweiter Stelle, bleibt bemnach hinter ber Riggreguindustrie in der Arbeiterzahl um 6666 zurück. Es ift alfo angunehmen, wenn nicht gang besondere Berhältnisse eintreten, daß die Zigarrenindustrie noch auf längere Dauer die größte Industrie Babens bleibt. Jahre 1907 bilbeten die Arbeiter ber Bigarreninduftrie 16,7 Prozent aller Arbeiter Badens, dagegen im Jahre 1908 17,8 Prozent, sie ist also in stetiger Aufwärtsentwicklung begriffen.

Diese 40 997 Arbeiter in der Zigarrenindustrie ver= teilen sich nach Geschlechtern und Alter wie folgt: (Die eingeklammerten Bahlen find bie vom Jahre 1907.)

Männlich	arbeiter	che Arbeiter von 14—16 ahren, männ		:	10 931 1 815 1	(10 369) (1 643) (3)
					12 747	$(12\ 015)$
Beibliche	Arbeiter	über 21 Jah			17 846	(17 055)
"	"	von 16-21	Jahren		6 989	(6631)
"	"	, 14—16	"		3 452	(3255)
"	"	unter 14	"		163	(129)
**					28 250	(27 070)

Mus diesen Zahlen ersieht man, daß die Zahl ber weiblichen und jugendlichen Arbeiter prozentual am meiften ftieg. Die Zigarreninduftrie, die auch in diefem Berichtsjahre, wie obenstehende Zahlen beweisen, noch eine Tendenz der Ausbreitung aufweist, hat 401 jugendsliche Arbeitsträfte, 170 männliche und 231 weibliche, neu aufgenommen. Es ist jest über ein Viertel = 26,2 Proz. aller jugendlichen Arbeiter Babens in dieser Industrie Auch das Verhältnis der dattigt. lichen zur Gesamtzahl der in diesem Industriezweig be= schäftigten Arbeiter ist gewachsen, und zwar von 12,9 auf 13,2 Prozent.

Die Zahl der weiblichen Arbeiter in der Zigarrensindustrie nimmt immer mehr zu. Während im Jahre 1907 von allen Beschäftigten die weiblichen 66,96 Prozent für sich in Anspruch nehmen, sind es im Jahre 1908 schon 68,91 Prozent. Dies ist der beste Beweis dafür, daß die Löhne in der Zigarrenindustrie unzulänglich sind. Wenn es zutrifft, wie der Bericht schreibt, daß viele Zigarren= arbeiter, welche sich in den letten Jahren gunstigeren Erwerbsbedingungen, als sie die Industrie bietet, guge= wandt hatten, in diesem Jahre wegen der Krisis in andern Industrien, zur Tabakindustrie wieder zurückgekehrt sind, so muß das prozentuale Anwachsen der weiblichen Ar= beitsfräfte noch mehr auffallen.

Es ist anzunehmen, daß, wenn der Geschäftsgang in den andern Industrien wieder ein besserer wird, diese Arbeiter ber Tabakindustrie sofort wieder ben Ruden tehren, und dadurch die prozentuale Zunahme der weib= lichen noch größer wird. Es gibt nur ein Mittel, die Abwanderung der männlichen Arbeiter zu verhindern, und das ist, die Löhne bedeutend zu erhöhen.

Die Bahl ber Betriebe ist von 935 auf 934 gurudgegangen, dagegen hat sich die Durchschnittszahl der Ar= beiter einer Bigarrenfabrit von 42 auf 44 erhöht. Dem= nach hat es den Anschein, als wenn die kleinen Betriebe im Abnehmen begriffen sind, wir glauben aber vielmehr,

Nächste Woche wird der Kampf um die einzelnen ist und daß die Fabrikinspektion nicht immer von dem Bestehen dieser Seimarbeitbetriebe unterrichtet ift.

Daß bei der großen Zahl der jugendlichen Arbeiter versucht wird, diese noch mehr auszubeuten, als die Ge= setze zulassen, brauchen wir nicht erft zu betonen. Jeder, der die Zigarrenfabrikanten kennt, weiß, daß ein Teil dieser Fabrikanten feine Grenzen der Ausbeutung tennt. So wurde festgestellt, daß in einer Zigarrenfabrik Sonn-abend nachmittags die durch § 136 der Gewerbeordnung vorgeschriebene halbstündige Ruhepause nicht gewährt wurde. Die verantwortliche Betriebsleitung machte geltend, sie habe für diese Tage die Pause ans Ende der Arbeitszeit verlegt und schließe statt um 51/2 Uhr schon um 5 Uhr; fie berief sich hierbei auf ben Wortlaut ber Arbeitsordnung. Der Geschäftsleitung wurde aber be-greiflich gemacht, daß die Pausen zwischen den Arbeits-stunden gewährt werden mussen. Bon einer Bestrafung wurde Abstand genommen, weil angenommen wurde, daß die Firma nicht in böswilliger Absicht gehandelt habe.

Auffallend ift, daß die Fabrikanten eines Orts und der Bürgermeister desselben an gleicher Gesetzeunkennt= nis leiden, aber es kommt doch vor, wie folgender Fall, ber im Bericht angeführt ift, zeigt: In mehreren Bigarren= fabriken eines Dorfes mit ausgedehnter Zigarrenindustrie wurden schulpflichtige Kinder beschäftigt, denen bas Bürgermeisteramt des Dorfes Arbeitsbücher ausgestellt Die Gesetseunkenntnis des Burgermeifteramts wurde aber nicht als Entschuldigung angesehen, weil bei früheren Revisionen auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmertfam gemacht worden war. Der Beamte jog die Arbeitsbücher ein. Dem Bürgermeisteramt wurde eine entsprechende Belehrung guteil. Die Arbeitgeber fielen in Strafe, zwei bavon mußten je 10 Mt. zahlen und ein dritter 6 Mf.

Es wird ben Fabrikanten nicht schwer gefallen sein, diese "Strafe" zu zahlen. Jedenfalls hatten sie biesen Kindern einen solchen Lohn bezahlt, daß sie noch ein Geschäft dahei gemacht haben. Dasselbe Bürgermeisteramt hatte schon in früheren Jahren Arbeitsbücher an schul-pflichtige Kinder ausgestellt. Dann wurde gegen einen Fabrikaufseher strafend vorgegangen, weil er in ben Jahren 1905 und 1906 einen mit einem Arbeitsbuch versehenen schulpflichtigen Anaben beschäftigt hatte. Danach tann man einigen Zweifel hegen, ob die Belehrung, die bem Burgermeisteramt zuteil murbe, lange anhalten wird.

Tropbem die Fabrikinspektion schon seit einer Reihe von Jahren gegen ben Abichluß von Lehrverträgen in ber Bigarrenindustrie anfampft, werden folche immer noch wieder abgeschlossen. Diese Bertrage, die in Birtlichfeit nur Scheinvertrage find, wie die Fabrifinspeftion in früheren Jahresberichten icon ausführlich nachgemiesen hat, haben feine Gultigfeit. Die Fabrifinfpettion mußte häufig in Arbeitsordnungen Stellen beanstanden und ausmerzen, die den Abschluß von Lehrverträgen ausdrudlich vorsahen oder sonstige Bestimmungen für die durch solche Verträge gebundenen Personen enthielten.

Gine Firma des Mannheimer Begirts weigerte fich, ber Aufforderung nachzukommen und die Bestimmungen bezüglich ber Lehrlinge in ihrer Arbeitsordnung ju streichen. Auf den Antrag der Fabritinspektion erließ das Bezirksamt entsprechende Auflage, gegen welche die Firma Beschwerde einlegte. Der Begirksrat beschied ben Refurs der Firma abschlägig und erkannte ausbrücklich

ben Standpuntt ber Fabritinspettion an.

Die Fabritanten finnen aber, um bie jugendlichen an die Betriebe zu fesseln, immer auf neue Mittel, dies zu ermöglichen und dadurch recht lange bas Privileg zu haben, diese jungen Menschen auszubeuten, Den Beweis dafür liefert folgender Fall: Ein Zigarren-fabrikant weigerte sich, einer Wickelmacherin gegenüber. das Arbeitsbuch herauszugeben. Er hatte nämlich mit ben jugendlichen Bidel- und Zigarrenmachern Arbeitsver-träge auf zwei Jahre abgeschlossen. Gine Arbeiterin beabsichtigte, vor Ablauf dieser Zeit aus der Fabrik auszusschen, um in einer andern Zigarrenfabrik Stellung zu nehmen und kündigte ihr Arbeitsverhältnis unter Eins haltung der Kündigungsfrist. Bei ihrem Ausscheiden vers weigerte ihr der Arbeitgeber die Herausgabe des Arbeitsbuchs, um die Aufnahme der Arbeiterin im neuen Betrieb ju verhindern. Da die Geschäftsleitung im Sinblid auf Die Bestimmungen des § 226 des Burgerlichen Gesethuchs das Arbeitsbuch nicht zurudbehalten durfte, forgte die Fabrifinspettion für Herausgabe besselben. Anders mar es aber mit der Frage, ob die Arbeiterin vor Ablauf ber zwei Jahre, wie sie im Arbeitsvertrag festgelegt waren, das Arbeitsverhältnis lösen durfte. Da der Arbeitsvertrag den gesetslichen Bestimmungen entsprach, war die Firma berechtigt, die festgesetzte Konventionalstrafe von 20 Mt. zu erheben. Aus diesem Vorkommnis sieht man, daß bei Abschlüssen von Arbeitsverträgen sehr vorsichtig vorgegangen werden muß, wenn verhütet werden foll, bak nicht der Lehrvertrag durch solche Umgehung wieder ein= geführt wird.

im Abnehmen begriffen sind, wir glauben aber vielmehr, In der Durchführung der Bestimmungen des Kinders daß der Grund in der Zunahme der Heimarbeit zu suchen schutzeles sind im Berichtsjahre einige wesentliche

Neuerungen getroffen worden. Schon im Jahre 1906 hat | und seinen wiederholten feierlichsten Versicherungen, in- | zu Delegierten gewählt. Bum 4. Buntt ber Tagesordnung der Oberschulrat durch seine Bekanntmachung vom 28. Nonember 1906, Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben betreffend, die Ortsichulbehörden der Boltsichulen derjenigen Gemeinden, in denen Rinder gewerblich beschäftigt werben, angehalten, regelmäßig in jedem Bierteljahr bie Rinderarbeit zum Gegenstand einer Beratung zu machen und deren Ergebnis an die Kreisschulvisitationen zu berichten; diese sollten die Berichte geeignetenfalls mit entsprechender Antragstellung an die Bezirksämter weiter-Im Anschluß an diese Bekanntmachung wies bann der Oberschulrat unterm 5. Oftober 1907 die örtlichen Schulaufsichtsbehörden, Rektorate und Lehrer der Bolksichulen an, es sollten jeweils zu Beginn des Schuljahrs von den Lehrern der einzelnen Klassen durch Umfrage die Schüler, die in gewerblichen Betrieben Beschäftigung haben, festgestellt und ihre Namen in besondere Berzeich nisse eingetragen werden, die außerdem noch Angaben über das Alter des Kindes, den Namen, Stand und Wohn= fit feiner Eltern, über ben Ramen und Stand feines Urbeitgebers und die Art seines Betriebes, sowie über Art. Beit und Ort ber Beschäftigung des Kindes enthalten mussen; die Umfrage unter den Schülern ist zu Beginn des Winterhalbjahrs zu erneuern. Auf Berlangen des Bezirksamts oder der Kreisschulvisitatur follten diese Berzeichnisse den genannten Behörden zur Ginsicht vorgelegt werden. Des weiteren ordnete der Oberschulrat burch Bekanntmachung vom 25. Juni 1908 für die örtlichen Schulauffichtsbehörden und Lehrer ber Boltsichulen an, daß von den zu Beginn des Schuljahrs und zu Beginn des Winterhalbjahrs aufgestellten Verzeichnissen der gewerblich tätigen Schulkinder alsbald Abschriften ben Areisichulvisitaturen vorzulegen feien. Um bie gewerbliche Kinderarbeit auch in den Städten und in deren Bororten, in denen hausindustrie mit Kinderarbeit ton= zentriert ist, nach Möglichkeit zu erfassen, behnte bas Ministerium die Bekanntmachung vom 25. Juni 1908 auch auf die Bolfsichulen der Städteordnungsstädte aus. Nach einer weiteren Berfügung des Oberschultats vom 23. No= vember 1908 geben die Kreisschulvisitaturen alle Salb= jahre sämtliche eingehenden Berzeichnisse über gewerblich beschäftigte Kinder unmittelbar an die Fabrifinspettion weiter, die das Material prüft und sichtet und gegebenen= falls entsprechende Antrage bei ben Bezirksämtern stellt oder erganzende Erhebungen veranlagt. Durch diese Maß= nahme ift eine einheitliche Durchführung ber gefetlichen Bestimmungen und eine gleichmäßige Behandlung der zur Kenntnis der Behörden gelangenden Källe von Zumider= handlungen fürs ganze Land ermöglicht. Ueber ben Er= folg der neuen Regelung kann bei der Rurze der Zeit noch nicht viel gesagt werben. Auch icon bevor biese Gin= richtung geschaffen wurde, daß das ganze Material an die Nabrikinspektion ging, hat diese in einzelnen Fällen Ginficht genommen. Schon bas verhältnismäßig geringe und aus den verschiedenen Landesteilen ungleichmäßig ein= gegangene Material wies zum Teil ganz erhebliche Ver= stöße gegen das Kinderschutzesetz auf. So wurden unter anderm auch grobe Berfehlungen festgestellt beim Tabat-In mehreren Fällen mußte auf Beftrafung ge= drungen werden. Die Fabrifinspettion vertrat namentlich in ichweren Fallen ben Standpuntt, daß eine einfache Berwarnung der Schuldigen jett, nachdem bas Kinder= schutzesetz bereits über vier Jahre in Kraft ift, nicht mehr genügen fann.

Wir haben diese neuen Bestimmungen hier angeführt weil die Kinderarbeit, durch immer weiteres Umfichgreifen der heimarbeit in der Tabakindustrie Badens, gang enorm gunimmt. Es ift ja gu begrugen, daß die Aufficht eine Regelung erfahren hat, wir find aber überzeugt, wenn die Fabrifinspettion überall einschreiten mußte, wo Kin= ber beim Tabafrippen, besonders in der hausindustrie, beschäftigt werden, die Zahl der heutigen Beamten lange nicht ausreichen würde. Bu Revisionen in der haus-industrie ist aber die Fabrikinspektion, wie der Bericht selbst sagt, bis jest wenig gekommen, weil die ander= weitige dienstliche Inanspruchnahme zu groß war. Der Vorsat ist ja vorhanden, in diesem Jahre sich mehr der Heimarbeiter zu widmen. Hoffen wir, daß es der Fabrik-inspektion möglich ist, diesen Vorsat durchzusühren. Hier wird sich ein großes Feld ihrer Tätigkeit auftun.

Rundschau.

Die Durchpeitschung der "Finangreform" beabsichtigt die flerital-polnisch-konservative Mehrheit im Plenum des Reichstags in vierzehn Tagen. Wie sie das ausführen will, darüber teilt nach den Münchner Neuesten Rachrichten "ein durch seine drastische Rücksichtslosigkeit bekannter fonservativer Parlamentarier" jedem, der es hören will, folgendes mit: Bringe die Regierung ihre neuen Steuer= vorschläge ein, so werde die Mehrheit im Plenum diesc Borlagen turgerhand und ohne Kommissions beratung ablehnen und die Kommissionsbeschlüsse in allen wesentlichen Stüden in zweiter und britter Lesung durchdruden - nach dem Mufter der Unnahme des Zolltarifs von 1902. Alle Proteste der Regierungen und alles Geschrei der Minderheit werde daran nichts ändern. Stände der Bundesrat bann aber vor der vollendeten Tatsache, daß der Reichstag ihm 500 Millionen Mark Steuern prafentiere, so werbe er nicht den Mut haben, dieses Angebot auszuschlagen, sondern sicherlich zugreisen. — Wenn sich biesen parlamentarischen Bolksausplünderern irgendein Widerstand in den Weg stellt, bann genieren sie sich nicht im mindesten, ihn burch Gewalt und Rechtsbruch aus dem Wege zu räumen. Das haben sie 1902 beim Zolltarif bewiesen. Und doch mahlten leider die Geplünderten ihre Beiniger mieder!

Ein getreuer Anappe. Der Zentralrat der Birich: Dunderschen Gewerkvereine ist ein bequemer Gefolgs-mann des Freisinns. Dieser Tage hat er eine langatmige Resolution gegen die Beschlüsse der Rumpf-Finangtom= miffion angenommen, in der ju Anfang über Die Schädlichlichkeit und Ungerechtigkeit der Bier- und Tabaffteuer vorlaute Alage geführt und in der es am Ende heißt:
... Der Reichstag wird aufgesordert, indirekte

Steuern überhaupt nicht gu bewilligen, solange nicht eine ausreichende Besteuerung der Erbnachlässe und der

direfte Steuern anzunehmen, darunter auch die über die Tabakarbeiter unerhörtes Elend verhängende Tabaksteuererhöhung, wenn nur eine Besteuerung ber Erbschaften und Bermögen angenommen wird! Dem Freisinn wird das fehr angenehm fein. Ob fich aber alle Mitglieder der Sirid-Dunderichen Gewertvereine diefen Berrat ihrer Interessen durch die Leitung ihrer Organisation gefallen lassen werden?

Bur Erbichaftsfteuer. Die Englander muffen eigentlich jeden Familienfinns bar fein, wenn nämlich die Erbchaftssteuer den Familiensinn gerftort, wie die fteuercheuen Junker des Reichstags und ihr Anhang behaupten. In England ist jest die Erbschaftssteuer erhöht worden und stellt sich in ihren Sätzen gegen früher wie folgt:

9	lağläff	e vor	Prozent	gegen früher	
100	Pfund	und	darüber	1	
500	"	"		2	-
1 000	**	"	"	3	-
5 000	"	"	**	4	1
10 000	*	*	~	5	1
20 000	"		,,	6	2
40 000	*	M	*	7	21/2
70 000	*	"	*	8	3
100 000	"	M	*	. 8	3
150 000	" "	"	**	10	3
200 000	"	"	#	11	3
400 000	"	"	**	12	4
600 000	*	"	n	13	4
800 000	*	H	"	14	4
1 000 000	"		*	15	5

Durch diese Sohe der Nachlaksteuer lassen sich aber die Engländer nicht abhalten, baneben noch eine recht erhebliche Erbanfallsteuer ju erheben, und fie find jest sogar so weit gegangen, bei Gesamtnachlässen von mehr als 200 000 Mt. die Befreiungen von der Erbanfallsteuer abzuschaffen, die bisher für Aszendenten und Deszendenten und für Chegatten gegolten haben. Die Nachlaßsteuer hat dem englischen Staate im verflossenen Jahre (1907/08) über 19 Millionen Pfund, die Erbanfallsteuer über 4½ Millionen Pfund, beide zusammen etwa 475 Millionen Mart eingebracht.

Rirche und Polizei als Selfer der driftlichen Gewerticaften. Die driftlichen Gewerkschaftsvertreter bezeichnen es stets als Verleumdung, wenn man ihnen nachsagt, daß sie in ihren Organisationen die Geschäfte der Zentrums-partei besorgen, derjenigen Partei, zu deren Förderung die driftlichen Sonderverbande gang allein gegründet worden sind. Trot der vielen vorliegenden Beweise leugnen die Berren biefe Tatfache beharrlich ab; fie be= haupten nach wie vor, daß sie unpolitische, neutrale Ge-wertschaften seien, im Gegensat zu den freien Gemerkschaften, die in Wahrheit sozialdemokratisch seien. Wie es aber mit der politischen Neutralität und parteipolitischen Baffivität der driftlichen Gewertschaften in Wirflichfeit bestellt ist, das mag man wieder mal aus einem geheimen Dokument erkennen, das vom 4. Juni 1909 datiert und fämtlichen katholischen Pfarrern in Röln, dem Sauptsike der Zentrumsgewertschaften, zugegangen ist. Das Zirkular beginnt wie folgt:

Em. Hochwurden gestattet fich das Kartell der criftlicher Gewertichaften Rolns folgendes ergebenft zu unterbreiten: All fahrlich giehen hunderte von Arbeitern, allein oder mit Familie in die Großstädte ober deren Bororte. Mit den Gefahren, die ihnen hier in religiöser und sittlicher Beziehung drohen, sind die meisten — namentlich die vom Lande Zuziehenden — un= bekannt. Solche Gesahren ergeben sich insbesondere aus dem gedrängten Bufammenwohnen, dem täglichen Bertehr mit Ungläubigen, der kirchenfeinblichen Presse usw. Auf der Arbeits: stelle wird insbesondere seitens der sozialdemokratischen Ar: beiter mit allen Mitteln darauf hingewirkt, diefe Leute für ihre Ideen zu gewinnen. Da ift es leicht zu verstehen, wenn so viele Buziehende dem Chriftentum verloren geben und in ber Sozialdemokratie die wirkliche Vertreterin ihrer Interessen erblicken.

In dem Zirkular wird dann darauf hingewiesen, daß seit einigen Jahren die fatholischen Arbeitervereine "planmäßig die Gewinnung dieser Einziehenden mit Hilfe ber Pfarramter für fich erftreben". Bu bem 3mede merbe "von den einzelnen Pfarreien den katholischen Arbeiter= vereinen allmonatlich die Liste der zuziehenden Personen bezw. Familien überlassen". Die Kartellkommission wünscht nun, daß für die Folge auch "unsern dristlichen Gewerkschaften" die Listen ausgehändigt würden. durch würden wir in die Lage versett, die Zuziehenden durch unfre Vertrauensleute auffuchen zu laffen und zu versuchen, sie für unfre Sache zu gewinnen. Biele würden so davor bewahrt, der sozialdemokratischen Agitation an= heimzufallen, weil sie an unsrer Organisation einen star ten Rüchalt finden.

Für den Kenner der Zentrumsgewerkschaften hat es dieser Entlarvung der dristlichen Gewerkschaftsführer als parteipolitische Agitatoren nicht erst bedurft. Angesichts ver unverfrorengent der herren aber, die felbit fichtbare Tatsachen abzuleugnen pflegen, ist die von ihnen felbst verfaßte Urfunde außerst wertvoll.

Im übrigen aber offenbart das Schriftstück, welcher Mikbrauch von den Pfarramtern mit den Liften der Buziehenden getrieben wird. Sie erhalten die Namen ledig= lich zu 3meden ber Kirchensteuer von den Bolizeibureaus, benuten sie aber zu klerikalen Agitationszweden, die ganz allein dem Zentrum zugute kommen und kommen sollen. Die Polizei ist verpflichtet, Magnahmen zu treffen, die biefen Unfug ein für allemal unmöglich machen.

Berichte.

Berlin. Die hiefige Jahlstelle hielt am 11. Juni in den Musikersälen ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab. Kol-lege Ratanczak erstattete den Kassenbericht vom 1. Quartal 1909. Derselbe verzeichnet in Einnahme und Ausgabe in der Haupt-Taffe 7036.71 Mark, in ter Kokalkasse in der Haupt-fasse 7036.71 Mark, in ter Kokalkasse 6183.88 Mark. Der Mit-gliederbestand am Schlusse des 1. Quartals betrug 1185. — Dann hielt Genosse Karl Giebel einen Vortrag über: Die Reichsversicherungsordnung, ein Anschlag gegen bestehende Rechte zuziehen fei, falls es nicht gelingt, ten Entwurf von Grund aus

wurde vom Kollegen Rosenthal auf tie Berhängung der Sperre über die Zigarettenfabrik Kyriazi Freres aufmerksam gemacht.

Bischofswerda. Bom Streit bei der Firma Lange u. Söhne in Bifchofswerda ift an berichten, daß die Streitenden noch fo geschlossen und musterhaft wie am ersten Sage stehen. Es ist nach verschiedenen Berhandlungen bei der Firma bis jest noch ju teiner Ginigung getommen; die Firma fieht nach wie vor auf dem Standpuntt, nichts bewilligen gu tonnen. Da haben denn die Streitenden befoloffen, und zwar einstimmig, ausqudenn die Streifenden beschloffen, und zwar einstimmig, auszu-halten. Es hat sich nun eine Sortiererin gefunden, die bei der Firma Rausreißerdienste leistet. Es ist eine Frau Werner, deren Mann, der auch Sortierer ist, mit im Streik sieht und jest auswärts zur Aushilse arbeitet. Er erklärte in einer Ver-sammlung, die Sortierer würden nun und nimmer Streik-arbeit sortieren. An wem es nun liegt, daß seine Frau anders handelt können wir nicht kontrollieren. Milerdinas. Frau wir nicht kontrollieren. Allerdings, Berner ift eine Tochter ber Frau Schneibermeifter Bruchmann, die icon von Beginn bes Streiks an bei der Firma in Arbeit geblieben ift. (Frau B. ift in den Sortiererverband aufgenommen worden, obwohl diefelbe nicht in den Betrieben beschäftigt war. Sie bezieht Streikunterstützung, obwohl dieselbe bei Steglich, Paulisch und selbst bei der bestreikten Firma Aus-Die Sortierer versuchen überhaupt, einen Reil in hilfe leiftet. bie Streikenden ju treiben durch Aussprengung falicher Ge-richte. Sie glauben wohl dadurch bei der Bevolkerung ju erreichen, daß man sie als Ausgesperrte und nicht als Streikende ansieht; oder hat man vielleicht Angst, daß man eventuell von seiten des Militärvereins zur Arbeit kommandiert wird?). Beiter ist ein 77 jähriger Zigarrenmacher beschäftigt. Der alte Mann wird der Firma wenig nüten können. Aber auch seine Araut mit Namen Gisch hat Montag angekangen Gerr Schiffs Brant, mit Ramen Gifold, hat Montag angefangen. Herr Schiffner hat ihr gesagt, sie verdiene wöchentlich 20 Mark, wenn sie ausgelernt habe. Die Firma hat ihr jest auf vier Bochen 8 Mark Bochenlohn versprochen, dann soll ihr nach Stied begahlt merben. Bir münichen ihr bann viel Glud zu ben 20 Mart Berbienft! Bir hatten von Schiffner feine Rofig genom= men, aber mir mußten uns mit ihm beichaftigen, damit auch die andern Arbeiter erfahren, wie manches ergahlt wird, was gar nicht möglich ift. Rach alledem fteben, wie gesagt, die Streitenden doch fest und hoffen, daß die Arbeiterschaft fie in ihrem Kampfe unterftütt.

Bovenden. Die Differenzen bei ber Firma Lowenthal u. Sohne haben fich verschärft; alle Bersuche fie beizulegen, icheisterten an der hartnädigfeit der Inhaber. Der Kollege Dufung-Nordhausen und der Gauleiter wurden zwecks Unterhandlung am 10. d. M. vorstellig. Selbige wurden von dem Herrn Lömen-thal sen, sehr freundlich empfangen; doch das erste war, daß cr feine Arbeiter als die ichlechteften Menichen der Belt hinauftellen versuchte. Die meiften ber bei ihm beschäftigten Arbeiter find über 25 Jahre bort und haben aus bem einstmaligen Schloffergefellen burch ihre Anspruchslofigfeit einen großen Tabakfabristanten gemacht. Dafür werden fie jest in berartiger Beise belohnt. Auch meinte herr Lömenthal, daß die Arbeiter ihre Lage viel ichlechter darftellten als fie ift, und daß die beiden Kollegen von ihnen angelogen maren, denn die Löhne faben gang anders aus, als von ihnen gesagt würde. Um den Beweis zu bringen, holte er die Lohnbiicher. Was sich aber da enthüllte, war nicht zugunsten des Inhabers. Biel niedriger, als angenommen war, stellten sich die Löhne dar. Löhne von 4.50 Mt. an wurden da herr Löwenthal muß felbft barüber erftaunt gewefen fein, benn fo ichnell ichlug er bas Buch gu und fing an von feiner Bobltätigfeit ju reben. Er ergablte, bag auch biefes die Arbeiter verheimlichten, denn bei feinem 50jährigen Jubisläum habe die Firma 3000 Mt. an die Arbeiter verteilt. An Arbeiter, welche ununterbrochen 25 Jahre bei ihm beschäftigt Arbeiter, welche ununtervrochen 25 Jahre ver ihm vejagitigt wären, seien Sparkassenbicher verteilt worden. Dieses würde von den Arbeitern nicht in Betracht gezogen, sonst würden sie boch keine Forderungen stellen. Herr Vomentsal schein sich in dem Glauben zu befinden, daß er durch das Sparkassenbich alle Not und alles Esend getigt hat: Ihm scheint die Teuerung der letzten Jahre fremd zu sein; möglich, daß er weniger davon gewarft hat aber hei den Arbeitern ist es nicht der Vall. Wie sieht mertt hat, aber bei ben Arbeitern ift es nicht ber Fall. Bie ficht aber in Birklichkeit biefe Bohltätigfeit bes herrn Somenthal aus? Die Bigarrenmacher muffen fehr oft von ihrer Arbeit abbrechen, um dem herrn die Tagelohner ju fparen; auch ift er Sabafbauer und in ber Beit ber Ernte muffen die Arbeiter babei behilflich fein, wofür fie nichts bekommen. Rechnet man alle biefe Dienfte 25 Jahre lang gusammen, so ift bas Sparkaffenbuch nur eine kleine Abichlagszahlung. Solange bie Firma Lömenthal besteht, ift es ihr Pringip gewesen, wenig Lohn gu gablen, bies aber burch leber= und Sausarbeit ausgleichen zu laffen. bie Bohltätigkeit hat fie immer versucht, Zwietracht unter ben Arbeitern gu ftiften und ein Strebertum groß gu gieben. hat bei jeder Gelegenheit einen gegen den andern auszuspielen gesucht. Endlich haben die Arbeiter eingesehen, daß auch bei deren Löwenthal die Arbeiterfreundlichkeit nur bis an den Gelbbeutel geht, benn sobald fie ihre traurige Lage verbeffern wollen, hort alles auf. Endlich nach langen Jahren haben bie Arbeiter einmal gewagt gut fordern, und ba ftellt fich ber arbeiter= freundliche Herr Löwenthal plöplich in gans andrer Gestalt dar. Richt die Arbeiter, sondern die Inhaber wollen den Kamps. Die Arbeiter beharren treu auf ihrem einmal gefahten Befolug und laffen fich burch nichts betoren. Bon 80 Beschäftigten haben nur 4 Mann sich dem Kampfe nicht angeschloffen. Boffen wir, daß auch sie bald jur Ginsicht kommen und erkennen, daß ihr Plat nur auf feiten ber Arbeiter ift.

Die Inhaber scheinen sich große Mühe zu geben, um anders wärts Arbeiter zu bekommen. Deshalb richten wir an alle Kollegen das Ersuchen, ein wachsames Auge zu haben und überall, mo folde Arbeitsangebote auftauchen, uns in Renntnis au feben. Alfo, Kollegen allerorts, unterftist uns in unferm gerechten Kampfe und zeigt der Firma, daß an der Solidarität der Ar-beiter jeder Anschlag der Unternehmer abprallt.

Bremen. Der Deutsche Tabakarbeiterverband (Bahlftelle I) hielt am 10. Juni im Gewerkichaftshause feine Mitgliederverfammlung ab. Der Borfitenbe machte befannt, baf burch die Tarifbewegung weitere Erfolge erreicht worben feien. gange Reihe von Betrieben haben bedeutende Lohnerhöhungen bewilligen mussen. Die Firma Häger erhöhte den Arbeits-lohn auf 64 Sorten um 50 Pfg., 8 Sorten um 1 Mark. Außers dem hat die Firma beschlossen, vom 1. Oktober an auf weitere So Sorten einen Lohnaufschlag von 50 Pfg. refp. 1 Mart du ge-währen. Beiter wurde betannt gegeben, daß auch in Begesad witten. Wetter wurde verannt gegeven, das auch in Vegesach die Firma Seegelken, die zurzeit fünf Arbeiter beschäftigt, den Minimalsohn zugestanken habe. Es arbeiten nunmehr in 77 Betrieben die Arbeiter zu den von der geschäftsführenden Kommission gestellten Bedingungen. Insgesamt wurden erhöht 241 Sorten, und zwar 151 mit 50 Pfg., 57 mit 1 Wark, 15 mit 1.50 Wark und 18 Sorten mit 2—3 Wark. Es ist damit der Beschieben die Konten wirden erhöht 242 Wark. weiß geliesert, daß bedeutende Verbesserungen erreicht werden können, wenn die Tabakarbeiter Schulter an Schulter stehen. Die Wahl einer Schiedskommission zwischen Fabrikanten und Arbeitern wird der Ortsverwaltung überlassen. Da der Vorfammlung auch mit diesem Punkte. Rach kurzer Diskussion und Arbeitern volle Veleziarte A Danager und A Kalen eenstehe wurden als Delegierte J. Domeper und J. Befen gemählt.

Breslau. Am 13. Juni fand im Gewerkschaftshause eine Mitglieberversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Die Stellungsnahme der örtlichen Gewerkschaften zur Reugründung eines Breslauer Arbeiterkonsumvereins; 2. Bahl von Delegierten zur im hiesigen Gewerkschause am 20. Juni stattstieben Einkanden Einkanden Bermögen angenommen ist.

Der Zentralrat einer "Arbeiterorganisation" erlaubt also dem Freisenn ausdrücklich, entgegen seinem Programm. Fonseren der Kollegen Bilb. Boerner und Max Müller welchem auch die Arbeiter als Konsumenten Ritbestimmungs.

recht hätten. Auch für die Tabakarbeiter wäre es von großem und Chrenämter bekleiden, die es aber nicht für notwendig Ruzen, da man von einem Arbeiterkonsumverein verlangen helten, was sie für sich als gut erkannt haben, auch auf ihre kann, nur bei tariftreuen Firmen den Bedarf an Zigarren zu Familienangehörigen auszudehnen. Hier muß von den leitenbeden, und bei Firmen, welche bas Roalitionsrecht anerkennen, während die Berwaltung des Breslauer Konsumvereins sich nicht darum fümmert, wie die Arbeiter entsohnt werden und wie es mit ihrem Koalitionsrecht steht (sintemal sie ja selbst ihren Arbeitern das Recht sich zu organisieren abstreitet). Nach ber Distuffion, an welcher fich mehrere Rollegen beteiligten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

"Die am 13. Juni im Gewerkschaftshause tagende Mit-gliederversammlung erklärt sich mit den Aussührungen des Gauleiters M. Clement betreffs der Gründung eines Arbeiterkonsumvereins einverstanden und verpflichtet sich, Mann für Mann dafür einzutreten, wie auch alles daran zu setzen, damit die Gründung baldmöglichft erfolgen fann."

Nachdem von der Verwaltung aufgefordert murde, den

Sinn der Resolution auch in die Tat umzusetzen, erklärten auch sosort verschiedene Kollegen und Kolleginnen ihren Beitritt. Ju der am 20. Juni in Breslau staffindenden Gaufonsernz murden die Kollegen Berg und Großert gewählt. Im 3. Punkt kam unfre Tarifbewegung jur Sprache. Es wurde der Versammlung mitgeteilt, daß 22 Betriebe bewilligt haben. Die Firma B. Fiedler, Beftenbftrage, welche boch auch nur von Arbeiterkundichaft exiftiere, lehnte es ab, den von feiten der Organisation aufgestellten Tarifvertrag zu unterzeichnen, und cs nufte ber Boyfott über diese Firma verhängt werden. Boffentlich gelingt es mit hilfe der Breslauer Arbeiterschaft ben in ihrem Kampfe stehenden Tabakarbeitern, welche ja zu ben am ichlechteften entlohnten Arbeitern gehören, ihre Lohn= erhöhung jur Durchführung zu bringen. Eine längere Aus-fprache führte den Beschluß betreffs der Beitragszahlung von 10 und 5 Pfg. pro Quartal zur Erhaltung des Gewerkschafts-hauses herbei. Tros der mistichen Lage der Tabakarbeiter am Orte erflärte fich bie Berfammlung einstimmig mit biefem Beichluß einverftanden.

Brud (Banern). Hier tagte am 4. Juni eine Tabakarbeiter-versammlung, die nur schwach besucht war. Der 1. Bevsumächs-tigte meinte, daß für Brud zur Abhaltung einer Versammenng ber Sonntag der geeignetste Tag fei; er erfuche daher den Gauleiter, einmal auf einen Sonntag nach Brud zu kommen, dann habe er ein volles Haus. Der Gauleiter referierte dann über den Stand der Tabakbesteuerung und unterzog das Berhalten der bürgerlichen Parteien einer scharfen Kritik. Benn man die Parteipreffe des linken Blodflügels verfolge, tonne man verjucht werben, zu glauben, derfelbe sei gegen eine Tabat-besteuerung. Daß dieses aber nicht der Fall sei, hätten die Berhandlungen in der Subkommission gezeigt. Redner kritisierte in icharsen Borten das Verhalten der Großsabrikanten, welche am 22. März in Berlin, entgegen dem Beschluß der Generalverssammlung des Deutschen Tabakvereins, der sich gegen jedwede Besteuerung richtete, einen Gewichtszoll von 140 Marf pro Doppelzentner empfahlen. Die jetzt von der Subkommission angenommene Zabakwertzollsteuer sei die ungerechteste Be-steuerung, welche man sich nur denken könne. Redner sührt dann an einigen Beispielen an, daß die Birkungen dieser Steuer den Ruin der kleinen und mittleren Industrie bedeute, und eine permanente Lohndrückerei im Gefolge haben werde. Es gelte baher, ben Rampf in ber icharfften Beife gu führen, damit ben Reichstagsabgeordneten jum Bewußtsein fomme, welches Unbeil über die Tabakindustrie hereinbreche, wenn sie einer Mehr-belastung ihre Zustimmung geben. Eine Resolution im Sinne des Reserenten sand Annahme. Des ferneren besprach der Gauleiter die uns gunächstliegenden Aufgaben im Berbande, und verwies auf die Gautonfereng und beren eventuelle Tages= ordnung. Unter hinweis auf die zu machenden statistischen Erhebungen follog er feine Ausführungen mit ber Mahnung, rege Agitation am Orte für ben Berband zu treiben. Rach dem Bortrag entspann fich eine rege Distuffon, über die auf Der Gautonferenz gur Berhandlung tommenden Buntte Minimallohn und Zarifverträge.

Emmerich am Rhein. Bei der Firma Th. Joj. Rlaaffen find Differengen bezüglich des Deciblattarbeitens ausgebrochen. Die Fabrikkommission zu empfangen, lehnte die Firma ab, was laut Tarisvertrag doch vereinbart ist. In den am Sonntag stattgefundenen Versammlungen wurde über die Behandlung ber Arbeiter bitter Klage geführt. Beichloffen murbe, Gegen-mahregeln zu ergreifen. Räherer Bericht folgt. Die Rollegen werden ersucht, den hiefigen Ort vorläufig gu meiben.

Frankenberg i. S. Am 7. Juni fand hier eine Mitglieder-versammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Gaukonferenz; 2. Wahl zweier Delegierten zu derselben; 3. Verschiedenes. Der Vorsitzende, Kollege Herm. Fischer, gab den Mitgliedern bekannt, daß fich die diesjährige Gaukonferens mit Auffehung von Minimallohnen, unter welchen fich für die Tabakarbeiter günstigere Tarifverträge abschließen ließen, beschaftigen werde. Er verwies ferner darauf, daß am hiesigen Platse noch bei den meisten Firmen, hauptsächlich in der Seimsarbeit, ein Minimallohn von 6 Mark bei vollständig unzusgerichtetem Waterial gezahlt wird, und ersucht die Mitglieder, bei Aufstellung eines Minimallohnes sich nicht von persönlicher Meinung leiten gu laffen, fondern auch die außenftehenden Rollegen und Rolleginnen ju berlickfichtigen, und ichlägt einen folchen von 8.50 Mark als ben noch am ehesten zu erreichenden In der fich hieran anschließenden recht lebhaften Debatte wurde schließlich ber Vorschlag von 8.50 Mark mit Mehrheit angenommen. Außerdem wurde noch in Erwägung gezogen, bei ben Konsumvereinen dahin du mirten, daß fie ihren Ginkauf nur bei folden Firmen beden, die ben Arbeitern auch anständige Löhne gahlen. Als Delegierte murden die Kollegen Herm. Fischer und Max Köhler gewählt. Im Berschiedenen wurden noch einige personliche Streitigkeiten geregelt, außerbem noch eine Agitationskommiffion, um größere Austritte aus bem Berbanbe ju vermeiden, bestehend aus den Rollegen Berm. Fifcher, Wilh. Probft und Mag Jentich, gewählt.

Seibenheim im Brengtal. Sier fanden am 6. und 7. Juni drei Protestversammlungen statt und zwar in Seidenheim, Schnaitheim und Langenau; alle erfreuten sich eines guten Beschnittigein and Langenau, auf erstellen stall eines gaben der signe fuchs. Im genannten Bezirk sind die Lohnverhältnisse äußerst verschiedener, aber durchaus schlechter Art. Das Arbeitgeberstenn hat hier ein Soffen eingeführt, welches nie Einiakeit unter den Tabakarbeitern unt Arbeiterinnen aufkommen ließ. So zahlt man hier dreierlei verschiedene Löhne sin gielde Sorten. Die höchften ober Borzugelohne erhalten die alteren mann= lichen Rollegen, die dann folgenden erhalten die alteren weib= lichen und die niedrigften die jugendlichen mannlichen und weib= lichen. Die Lehrlinge erhalten dann nochmals besondre Löhne. Die heimarbeit ist in Liesem Bezirk sehr stark verbreitet, und es erhalten die heimarbeiter wiederum niedrigere Löhne, als für gleiche Arbeiten in der Fabrik gezahlt werden. Für den Arbeitsraum, Licht und Feuerung erhalten die Seimarbeite-rinnen keine Entschädigung. Der Lebensunterhalt, sowie die Mietspreise sind ziemlich teuer. Die Arbeitgeber haben, um die Arbeiter mehr an sich zu fesseln, Kolonien von Wohnhäusern bauen lassen. Ledige männliche und weibliche Arbeitskräfte von auswärts werden nicht eingestellt, weil man der Aufklärung aus dem Wege gehen will. Die Kollegenschaft steht sich, wenn auch nicht tirekt feindlich, so doch mißtrauisch gegenüber, dacher auch ber Tiefstand der Organisation: von 1700 Personen in der der Lieftland der Organifation: von 1700 personen im der Andustrie sind ungefähr 1 Dupend organisiert! Die Organi-sation könnte aber eine bessere sein, wenn nur alle die Partei-und Gewerkschaftsgenossen, welche organisiert sind, ihre Frauen und Mädchen unserm Berbande zusührten. Es kommen hier hauptsächlich der Metallarbeiterverband, der Fabrikarbeiterverband und die Bauarbeiterorganisationen in Betracht; auch find | Fir Rurnbecs Barteigenoffen und sogar folche, die an der Svike ftehen Fabritstraße 29.

den Stellen aus mehr als bisher getan werden und Anweifung erteilt werden gur Bufammenarbeit ber Arbeiterorganisationen Diefe wenigen Borte gur Aufflärung über obigen Diftrift.

Die Referate hielt ber Gauleiter Beifing aus Stuttgart, ber in verftant licher, aber icharfer Kritit bie Besteuerung im Sabatgewerbe Revue passieren ließ. Die anwesenden Sabrifanten ichien die Kritik, welche der Redner an dem erweiterten Ausschuß es Tabakvereins iibte, fehr zu verschnupfen, aber zum Worte melbete sich keiner. Rebner ging bes näheren auf die Bertzoll-fteuer ein und konnte ihre ichabliche Birtung für kleine und mittlere Betriebe und die Arbeitericaft nachweisen. Unter Be-rudfichtigung ber Pump= und Schultenwirtschaft bes Reichs fritissierte er das Verhalten der Mehrheitsparteien, wobei die Ronfervativen und das Bentrum nicht gu turg tamen. Er er= läuterte dann den 3med und Rugen des Verbands und ichloß mit einem Appell an die Anwesenden, alle in der Tabakinduftrie Beschäftigten tem Berbande guguführen. Der Bortrag murbe in allen Berfammlungen beifällig aufgenommen. Gine fcharfe Protestresolution gelangte überall einstimmig jur Annahme, aud die Sabritanten ftimmten für diefelbe.

Leipzig. Um 5. Juni fand hier eine Versammlung statt, in der der Generalversammlungsvertreter der Ortskrankenkasse berichtete. Beiter wurde zur Gaukonserenz, die am 13. Juni in Dresden stattsindet, Stellung genommen. Als Delegierter wurde Kollege Hoffmann gewählt. Das laue Verhalten der Kollegen zur Maiseier wurde einer Kritik unterzogen. Ferner wurde ein Ausstug zum 27. Juni nach Zwenkau, sowie die Abhaltung eines Sommernachtsballes am 7. August beschlossen.

Hn die Zahlstellen des 6. Gaues.

Um Sonntag, den 11. Juli, vormittags 101/2 Uhr, findet in Roln, Bolfshaus, Severinftraße 197, Bimmer 3, eine Ronfereng jämtlicher Bahlftellen statt, mit folgenber Tagesordnung:

Zarifvertrage und Minimallohn im Gau.

Der Arbeitsnachweis.

Agitation und Antrage der Bahlftellen.

Bahlftellen bis ju 100 Mitgliedern entfenden 1 Delegierten, folche iber 100 beren 2. Jeder Delegierte muß fich von feiner Bablitelle ein Mandat ausstellen laffen. Die Resultate ber Delegiertenwahlen, sowie Antrage gur Konferenz, muffen bis jum 8. Juli an den Unterzeichneten eingefantt fein. Bis dahin mogen auch die Abrechnungen vom 2. Quartal und fämtliche Sammelliften nebit Beldern eingefandt merben. Mögen jest icon die Mitglieder dafür Gorge tragen, daß fie mit ihren Beitragen nicht im Rudftande find.

Mit kollegialem Gruß Ludwig Klein, Gauleiter, Köln, Heinrichstr. 10, II.

Gau 7.

Sonntag, ben 18. Juli, nachmittags 3 Uhr, Gau-fonferenz in Sanau, Gewerkschaftshaus, Saalbau, Mühl-

Tagesordnung: Unfre Stellung zu Tarifverträgen in der Tabakindustrie. Referent: H. Eberle-Bremen. Agitation und Organisation.

Berichiebenes.

Bahlftellen bis ju 100 Mitgliedern entfenden 1 Delegierten folde über 100 Mitglieber mahlen 2 Delegierte. 3ch ersuche bie Bevollmächtigten, in allen Orten Mitglieber-

verfammlungen einzuberufen unt die Deelegiertenmahlen vor-

*Giner vollzähligen Beteiligung entgegenfehend, mit tollegialifchen Griffen Franz Schnell, Giegen, Ebelfir. 34.

Briefkasten.

5. B. Die Ginsenbung ift nicht gestempelt. Bir wünichen por Abbrud erft ju miffen, ob ber Ginsenber Mitglieb unferes Berbanbes ift.

Vereinsteil.

Deutscher Cabakarbeiter-Verband.

Rarl Deichmann, Borfigender, Bremen, Faulenftrage 58/60, II. Bur den Borftand beftimmte Bufdriften find an bas Bureau Deutschen Sabatarbeiter = Berbanbes, Bremen, Faulen= ftraße 58/60, II. (Gewertichaftshaus), Bimmer 6, gu abreffieren. Gelb-, Ginfdreibe- und Bertfendungen nur an 28. Rieber-

Belland, Bremen, Faulenftrage 58/60, II. (Gewertichaftshaus), 3immer 6.

Für den Musichus bestimmte Zuschriften find an Emil Gilten, Mitona-Ditenfen, Scheel-Plegenftrage 1, I., gu abreffieren.

Bekanntmachungen.

Bon Burg bei Magdeburg die Wanderkarte, lautend auf Stio Häfeler aus Burg bei Magdeburg, geb. am 29. 5. 78, eingetr. am 18. 9. 08, Buch S. I, Ar. 1945. Das Unterstüßungsjahr lautete: 13. 4. 09 bis 12. 4. 10. Es sind darauf ausgezahlt worden in Berlin für 4 Tage = 4 Mt., in Burg für 6 Tage = 6 Mt., zusammen 10 Mt., mithin verblieb noch ein Anspruch auf 11 Tage. Es darf auf diese Wanderkarte keinerlei Unterstüßung mehr verabsolgt werden und im Borzeigunaskasse ist such darauf ausgezahlt.

Slandlich I. Das Verkehrslokal besindet sich vom 8. Mai ab im Cosale von Otto Dörsam, Hohetorstraße 52. Daselbst erfolgt die Auszahlung der Krankenunterstüßung des Sonnabends von 6½ bis 8 Uhr abends. Die Arbeitslosen unterstüßung wird nur für am Orte besindliche Mitglieder ausgezahlt.

Slandlich I. Das Verkehrslokal besindet sich vom 8. Mai ab im Cosale von Otto Dörsam, Hohetorstraße 52. Daselbst erfolgt die Auszahlung der Krankenunterstüßung des Sonnabends von 6½ bis 8 Uhr abends. Die Arbeitslosen unterstüßung wird nur für am Orte besindliche mitglieder ausgezahlt.

Slandlich I. Das Verkehrslokal besindet sich von Otto Dörsam, Hohetorstraße 52. Daselbst erfolgt die Auszahlung des Krankenunterstüßung des von 6½ bis 8 Uhr abends. Die Arbeitslosen unterstüßung wird nur für am Orte besindliche mitglieder Die Ortsverwaltung. ftugung mehr verabfolgt werben und im Borzeigungsfalle ift fie ju tonfiszieren.

Den Aufenthalt anzugeben mird erfucht:

Bon bem Bigarrenmacher Emil Beije aus Gidwege, eingetr. am 13. 2. 09, Julest in Creugburg.

Bremen.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Beerfelben im Obenwald: Balentin Rothnagel als Bev., Unton Schert als 2. Bev., Abam Rumpf als 3. Bev.;

Joh. Glanzner als Kontrolleur.

Für Vernau: Fris Weedow als 1. Bev. Für Klein-Auheim: Adam, Audolf Edrich als Kontrolleure. Für König im Obenwald: Friedr. Zeltner als 1. Bev., Adam Trautmann als 2. Bev., Georg Wolf als 3. Bev.; Heinrich Baumann, Bernhard Trumpfeller, Joh. Georg Bohländer

Für Stuttgart: Joseph Bilbemann als 1. Bev., Subert Diebold als 2. Bev., S. Beitmiiller als 3. Bev.; Max Brutscher, Chr. Dauner, Stephan Schwind als Kontrolleure.

Hdressen=Henderungen:

Für Clausthal: Der 1. Bev. Guft. Steinhoff wohnt jest Bauhofftraße 126. Alle Zuschriften find an biesen zu richten Für König: Alle Zuschriften sind an Friedr. Zeltner, Rimbachftraße, zu richten.

Für Lauffen a. Nedar: Der 1. Bev. Bilh. Münch wohnt jest Stuttgarter Straße-22. Für Rurnberg: Der 2. Bev. Heinr. Schlüter wohnt jest

Für Stuttgart: Alle Zuschriften find an den 1. Bev. Joseph Bildemann, Redarstraße 188, I., zu richten.

Bom 8. bis 14. Juni 1909 find folgende Gelber bei mir

		A.	B	erbani	dsb	eiträge:	
7.	Juni.			M of	8.	Juni.	M of
	Bremen			300.—		Bauten	100
7.	Freiberg			300	9.	Aldehausen	100
7.	Berlin			500	9.	Ditrit	80
7.	Dranienbaum			100.—	10.	Burgdamm	200
7.	Rheda i. 28	,		110	10.	Alein-Aropenburg .	350
7.	Fürstenwalde .			190	10.	Biefed,	
7.	Bandsbed	٠.		300.—		durch &. Schnell .	60
7.	Berben			600.—		Rehme i. B	110
7.	Brieg i. Schl.			100.—	11.	Görlig	250
8.	Belgig			17	12.	Berben	700
8.	Holfen,				13.	Strafburg i. E	31.79
	durch W. Schlüt	er		100	13.	Kandel	24.3

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelber zwecks gleichmäßiger Berteilung an den Raffierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung ge-

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche bie herren Absender, auf dem Coupon die Be-merkung ju machen, ob es Berbandsbeitrage ober freiwillige Beitrage find.

Bremen, den 14. Juni 1909.

28. Rieber=Belland, Raffierer, Faulenftrage 58/60, II. (Gewerkichaftshaus), Bimmer 6.

Mitalieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht Gure Bersammlungen gahlreich!)

In Gießen: Sonnabend, den 19. Juni, abends 81/2 Uhr, im Gewerkichaftshaus. Tagesordnung: 1. Bahl ber Arbeitsnachweis-Kommission. 2. Bezirksfest. 3. Bahl eines Delegierten zu ber Gautonferenz. — Bir ersuchen die Mitglieder, vollzählig zu er-icheinen. 3. A.: Der Bevollmächtigte.

In Dranienbaum: Sonnabend, den 26. Juni, abends 81/2 Uhr, im Safthof zum schwarzen Abler. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen E. Burgold, Braunschweig, über die neue Reichsversicherungsordnung. 2. Bericht von der Gautonferenz in Gernrode. 3. Ausflug nach Jehnih zur Besichtigung des Volkshauses. 4. Verschlessens.

3. M.: Der Bevollmächtigte.

Hrbeitsnachweise.

Die Bureaus befinden fich:

Samburg: Bernh. Biging, Alter Steinweg 52 (Paradies-

hof 10, II.) Simsbüttel: E. Nahr, Lindenallee 37, II. Barmbed: B. Compart, heinrich-herp-Strafe 106, I. Mitona: E. Fels, Große Bergstraße 136, part.

Ottensen: F. Senfe, Schulftraße 9, I. Bandsbed: G. Giefe, Lange Straße 72, I. Schiffbed: B. Köppe, Möllner Landstraße 26.

Bremen: 3m Bureau des Borftandes, Faulenftrage 58/60, IL.

Für ben 3. Gau: Braunichweig: Bilh. Fanfen, Mandelnstraße 5, I. Auch erhalten Zugereiste dort Arbeitslosenunterstützung.

Gur den 5. Gau: Bielefeld: Alb. Schulg, Turnerftraße 45, Arbeiterfetretariat. Bur ben 6. Gau:

Roln: Emald. Beted, Großer Griechenmartt 13a, III.

Für den 7. Gau:
Gießen: Bilh. Rüfing, Licher Straße 19, hinterhaus.
Umfaffend den Bezirk Oberhessen und Kreis Behlar.
Pfungstadt: Christian Stod, Zieglerstraße 41.
Umfassend den Bezirk Rheinhessen und Provinz Starkenburg.
Panau: Konrad Gräbener, Rordstraße 56.
Umfassend die Preise Louge Camburg. Werburg. Gird.

Umfassend die Kreise Hanau, Homburg, Marburg, Kirch-hain, Fulda, Hünfeld, Gelnhausen, Schluchtern, Gersfeld (Proving Hessen-Nassau) und Regierungsbezirk Unterfranken und Afcaffenburg (Königreich Bayern).

Bur ben 11. Gau: Dresben-A .: Frang Schmibt, Ritgenbergftr. 2, IL, 3immer 23. Gur ben 12. Gau:

Breslau: MIfr. Rebling, Friedrich=Bilhelm=Strafe 76, S. I. Gur ben 13. Gau:

Berlin: Paul Ratajczat (N. 58), Pappelallee 6, vorn III. 1. Alle Arbeitsuchenden, sowie Fabrikanten, die in den Be-girken diefer Arbeitsnachweise wohnen, wollen fich nur an vor-

ftehende Abreffen wenden. Bredfedt. Den Mitgliedern des Deutschen Tabafarbeiters vorstandes wird hiermit die Beisung des Hauptsvorstandes und der hiesige Versammlungsbeschluß in Erinnerung gebracht, daß arbeitsuchende Rollegen fich an den hiefigen Arbeitsnachweis zu wenden haben. Derfelbe befindet fich bei dem 1. Bev.

Rarl be Mür, Norderstraße 58.

Damburg. Das Berkehrslokal und die Berberge befinden fich im Gewerkichaftshause, Besenbinderhof.

Minden. Reiseunterstützung wird ausgezahlt durch den 1. Bev. 3. Oberle, Aftallerstraße 11/0. Zu jeder Tageszeit.
— Das Verkehrslotal befindet sich von jett ab Schillerstraße 30, nächst dem Hauptbahnhof, Restaurant zum goldnen Anker.

Zentral=Kranken= und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Samburg-Uhlenhorft, Mozartstraße 5, I. Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. H., Steinstraße 22. Schiebsgericht: L. Dechand, Berlin N., Auheplatstraße 24.

Eingegangen: Billwärder 100.—, Schwehingen 50.— Mf. Sterbekaffe: Billwärder 16.80, Langwedel 109.25 Mf. Juschiffe: Delmenhorst 50.—, Nürnberg 50.—, Goch 50.—, Lauffen 100.—, Reulußheim 150.—, Rheingönheim 100.—, Sandhausen 75.—, heiligenstadt 50.—, Ottensen 100.— Mf. Krankengeld: 36.50 Mf.

Bilang für bas 1. Quartal 1909. Raffenbeftand am 31. Dezember 1908 198 831.74 Mt. Einnahme 31 101.72 Summa 229 933.46 Mt.

Samburg, den 14. Juni 1909.

Täglich zweimaliger Post- u. Bahnversand = daher = denkbar schnellste l

Bedienung! ===

Preise verzelft per 1/2 kg gegen Kasse. — Barkäufe über 5 Mk. mit 30/0 Skonto. — Verpackung wird nicht berechnet. - Bei Kassebezug von 50 Pfund einer Sorte an 2º/o Extrarabatt.

Berlin N. 54, Brunnenstrasse 185

Nr. 1400. S & R/Deli, Vollblatt, 3. Länge, sehr gross- u. breitblattig, hochfeine Qualität, riesig deckfähig, schön hell, aus feinster weicher Pflückblattpartie Nr. 1455. DCM/Deli/V2. Vollblatt, 2. Länge, 2.80 Mk. sehr hell, hochfeine Qualität, sehr

deckfähig und reinfarbig . . . Nr. 1485. Deli My/QM, Vollblatt, 2. Länge, aus der hochfeinen 1906er Ernte, riesig breitblattig, sehr zart und weich, ausgesprochen feinste Qua-

Nr. 1407. DPM/Deli/XLI, 1. Länge, Lochblatt, ungemein leicht, aussergewöhnlich breites Blatt von kolossaler Deckfähigkeit, denkbar hellste reine Farben . . .

Nr. 1419. Deli My/PG, Vollblatt, 2. Länge, hellfahl und hellmatt, links ganz hellfahl, ein wenig Spickel, aller-feinste Qualität, riesige Deck-Skiebeit Mk. hellfahl, ein wenig Spickel, aller-

Nr. 1503. Amst. Deli Comp./L3, Voliblatt, 3. Länge, aus feinster Sandblattpartie, das denkbar schönste in Qualität und hellen Farben, sehr leicht u. daher riesig deckfähig 0.00 Mk.

Nr. 1422. Deli Langkat., Vollblatt, 2. Länge, aus der hochfeinen 1906er Ernte, sehr leicht und sehr blattig, sehr

Nr. 1197. Deli My/M & K/Langkat, Vollblatt, 2. Länge, ganz mattes narbiges Sandblatt, hochfeine Qualität .

Nr. 1487. S & R/Deli, 1. Länge, Lochblatt, fast Vollblatt, ausgesprochen lebhaft hell, wunderbar reine Farben, ungemein leicht und deckfähig .

Beordern Sie in Ihrem eigenen Interesse gefl. sofort Proben!

Meine sämtlichen Sumatra-Decken brennen garantiert kurz und schneeweiss. 🔧 📳

Ich kaufte in letzter Zeit u. a. folgende geschlossene Partien direkt in den Einschreibungen:

126 Ballen Koelon Ballen Bagoe Ballen K/SD Ballen JAA/P

und biete damit jedermann die Möglichkeit, auch kleinsten Bedarf aus erster Hand zu beziehen.

Ich führe nur anerkannte Qualitätstabake.

Verlangen Sie meinen Ratalog!

H. Koopmann, Bre

Alls Erfat für ben sehr hoch im Breise stehenden Brasil empsehle:

10000 Pjund Java, Umblatt und Eiulage, großblattig und slott am Blatt brennend, seine Qualität, 85 Pfg. Ferner offeriere 12000 Pfund Carmen, sehlicht 80 Pfg., prima 85 Pfg., doppelt prima 90 Pfg. Sumatra-Decker, zweite Bollblattelänge, ganz bell und reinfardig, bedt mit 1½ Phund, tadelloß weiß brennend, 350 Pfg.; erste Bollblattelänge, wunderbare Karben und Brand, 400—500 Pfg. Herner empsehle Sumatra-Decker von 140—400 Pfg. in allen Farben. Sumatra-Umblatt und Einlage (Sandblatt) 110 Pfg. Vorsien-land-Decker, dust draun 170 Pfg., hellfardig 220, 250—300 Pfg. Java-Decker 220—300 Pfg., Umblatt 100, 110, 120, 130 Pfg., Umblatt und Einlage, seinste Qualität und slott am Blatt brennend, 95 und 100 Pfg. Mexiko-Decker, graudraun 300 Pfg., dunkel 220 Pfg. Umblatt 150 Pfg. St. Fellx-Brasil-Decker, garantiert schneeweißer Brand und größte Deckfrast, 170 und 180 Pfg., Umblatt 120 Pfg. Havanna, eble Qualität, 300 Pfg. Yara-Cuba 160, 220 Pfg. Domingo 85, 90, 100 Pfg. Portorico 90 Pfg. Losgut aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt enthaltend, 85 Pfg. MIS Erfat für ben fehr boch im Breife ftebenben Brafil empfehle: Losgut aus nur überfeeifchen Originaltabaten, meift Umblatt enthaltenb, 85 Bfa.

Vickelformen { neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — Schisschen-Abdrücke versende gratis und franko.

Noue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde infl. Solzius und Presbrett, für 10—12 Formen, pro Stüd 6.50 Mf. Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Bare, pro Pfund 250 Pfg. Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseibe, 8 lin., pro 50 Mtr.: Rolle 160 Pfg.

Preise per Pfund verzollt. Versand pur unter Nachnahme.

S. Hammerstein BERLIN N. 54, Brunnenstrasse 181 Gegründet 1862

Roh-Tabak — Utensilien bält sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Tabak. in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

Heinrich Borrmann, Bremen Billigste Preise. Rohtabak.

Bon neuen großen Einfäusen empiehle in nur prima Ware: Sumatra-Decker von 175. 190, 200, 225, 250, 275, 300, 325, 350 Afg., Vorstenland- und Java-Decker von 190—250 Pig., St. Felix-Brasil-Decker 160, 180, 200 Isia., Brasil-Auiarbeiter 150 Pfg., Brasil-Einlage 110—125 Pig., Java-Umblatt 110, 115, 120, 180, 140 Pfg., Java-Umblatt und Einlage 90, 95, 100 Pfg., Carmen-Umblatt 100, 105, 110 Pfg., Carmen-Umblatt u. Einlage 90, 95 Pfg., Domingo-Umblatt 100, 105, 110 Pfg., Domingo-Umblatt u. Einlage 90 Pfg., Seedleai-Umblatt 120, 125 Pfg., Havana-Einlage 150, 180, 220 Pfg., ff. gemischte Tabake (Aufarbeiter) 90, 95 Pfg.

Die Preise versteben sich per Siund verzollt. Berfand nur unter nachnahme.
Rredit nach llebereinfunft.

Prompter Versand. Heinrich Borrmann, Bremen.

Rohtabak.

Reelle Bedienung.

Sumatra von 2—5 Mf., Javas Deden 230 n. 3.00 Mk. Loichiblatt.
Javas 0.95, 1.05, 1.20, 1.40 u. 1.50 Mf.
Brafil 1.10, 1.25, 1.50 und 2.00 Mf.
Carmen 1.10 Mf. Domingo 1.10 Mf.
Märler 0.85 Mf. Losbiatt 0.85 Mf.
Wasifa 4.10 Mf. Merito 4.10 Mt. - Gin Berfuch führt gur Rachbeftellung bei

Carl Roland, Berlin SO

Sporergasse 2

Roh-Tabake

en gros — en detail.

empfiehlt in befannter Breismirbigfeit Sumatra-Decker à 140, 150, 170, 180, 200, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 300, 350, 380 å.

Sumatra-Umblatt 110, 120, 130 å.

Java-Decker à 160, 180, 200, 210, 230,

Java-Umblatt u. Einlage (Brafil=Qual.) 80, 85, 90 8. St. Felix-Brasil-Decker à 130, 140, 150,

St. Felix-Brasil-Einlage à 90, 95, 100, 105. St. Felix-Brasil-Einlage u. Umbl. à 110, 120 125 8

80, 85, 90 s. Breife per Pfund verg. Berfand unter Rachnahme. Rredit nach Hebereintunft.

Berufs-Bekleidung

für sämtl. Berufe in starker, selider Verarbeitung und billigster Preise.
Starke Arbeitshess "Eisenstark", Spec. Mk. 4,60 "Zwirnstoff" "1.45.1.30 Leder-Hossen, bedruckt Mk. 1,60, 2,70-3,60 Blaue Hessen, unverwüstlich Qs. I. u. Ia. Mk. 1,80 u. 2,35 Blaue Jacken, unverwüstlich Qs. I. u. Ia. "1,95 u. 2,55 Schürzen, echt blau, 70/100 Mk. 0,45, 0,60, 0,70 Schürzen-Küper, grau Barchend-Hemden, doppelte Brust "2,35 u. 2,65 Flanell-Hemden, grau, doppelte Brust "2,35 u. 2,65 Militär-Nessel Dauleidung 1,000 p. 1 Berufs-Bekleidungs-Industrie Hamburg 21, B. Th. Wahn, Schillerstr. 12

Bruno Eickhoff, Rohlabak, Bremen

Preife verzollt pro Pfund gegen Raffe. = Bon neuen Ginfaufen empfehle:

Sumatra-Decker, 2. Länge Stüdblett, hell, Ia Ia Brand, Deli 130 & 160 å do. Boublatt, hellbraun ganz hell hellbraun do. 220 8 " 220 å do. 2. " Lochblatt, 2. " Bollblatt Lochblatt, hochebel 250 hellbraun " do. 350 do. 2. "Sonbblatt, hell "Sumatra-Umblatt, leicht unb ebel ...
Vorstenland-Decker, helliah! ...
Java-Umblatt, bochfein ...
Java-Einlage mit Umblatt Sandblatt, hell " 650 8 115-130 . 220-300 Mexiko, feinfter St. Unbres . . . 350-500 Havanna, Umblatt und Ginlage . Seedleaf, feinstes Umblatt . . . 120-250 å 90-120 8 100-120 8 120-140 8 Deder . . . 150-200 Domingo FF. 85-100 8 90-100 a 80-85 Carmen, bochfeines Umblatt . . . Losgut, faft reines Umblatt 80-90 8

Preife verzout bro Bfund gegen Raffe. Biel bei Aufgabe auter Referenzen nach Uebereinfunit. Pakete nur Rachnahme! Bei orößeren Abichlüssen Spezial-Offerte. Zum Beispiel offeriere einen Boiten Felix zum Schneiben à 35—40 & pro Pfund unverzout gegen Kasse. Einen großen Bosten Longut in Ballen von ca. 250 Pfund, rein amerikanisch,

Proben nur gegen Rachnahme. Proben nur gegen Nachnahme.

Bruno Eickhoff, Rohlabak, Bremen.

Hermeking & Boy Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183

Roh-Tabak

Sumatra-Deoke befonders preiswert hellfarbiges Studblatt à 200, 325 & mittelfarbiges Bollblatt à 250, 260, 275, 280, 300, 320, 350, 375, 480 & Sumatra-Umblatt à 140 &, ff. 150 & Vorstenland-Decke à 150, 200, ff. 300 à

schwarz (Erfat für Megito) 150 3 Java 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120 125, 130, 135, 140, 145 3

Brasil 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145 & Carmen 85, 90, 95, 110, 120, 130 & Domingo 90, 100, 125 & FF. Yara, großartige Qualität, 300 &

Losgut 85 &, inländische Einlage 80 &. Preife per Raffe mit 3 Prozent Rabatt. Berfand unter Rachnahme! Fettgebrudte Preife bei Tabat find fehr billig

Bedarfs-Art.

Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte viele moderne Fassons hellfarbiges Bollblatt à 300, 450, 500 s, mitrelfarbiges Bollblatt à 250, 260, 275, 280, 300, 320, 350, 375, 480 s, mit Rad 19 %, ganz Eijen 26 % Pressen zu 1000 Zigarren nur 550 s, matra-Umblatt à 140 s, ff. 150 s bretenland-Decke à 150, 200, ff. 300 s, Bollbretler 175, 200, hirnholz 300, 350 s Bündelböcke, verftellbar, nur 125 u. 225 s

Arbeitsmesser v. J. M. Bentels 20, 30, 35 & Laok, 8 Stangen 30 &

Papier, blau, ca. 40 Bogen 20 8, rot 25 8 Band, 50 Meter von 65 8 an Ringe ff. nur 20, 25 8, mit Porträt 45 8 Etiketten von 35 8 per 100 Stiid an Gummi Traganth à 175, 200 u. 250 8p. Pfb. Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Siebe stets am Lager.

Preife per Raffe ohne Abgug.

Berantwortlicher Rebatteur: F. Gener, Leipzig, Substraße 51. - Drud und Berlag: Leipziger Buchbruderet Attiengesellicaft.

Kataloge gratis. Bei Bestellung Brustweite oder Schrittlänge angeben.

Mr. 25.

Sonntag, den 20. Juni

1909

Frauenarbeit in der Zigarrensortiererei?

Diefe feit langerer Beit ichmebende Existengfrage für einen ganzen, in Samburg-Altona alteingesessen Beruf ist noch immer nicht gelöst. Unsre Leser sind aussührlich über die Entmidlung und ben Stant ber Dinge unterrichtet, fo bag es einer Rekapitulation der Vorgänge nicht bedarf. Jest ist die Angelegenheit in ein andres Stadium getreten dadurch, daß der Berband der Zigarrensortierer und Bekleber und der Klub ter Bigarrenfortierer von 1885 ben Bigarrenfabrifanten von Samburg-Altona-Ottenfen nachftehenden Entwurf eines Zarifvertrags unterbreiteten:

"1. Die Firma N. N., Zigarrenfabrif in . . ., erklärt fich bereit, männliche und weibliche Zigarrensortierer nach Beendigung ihrer Lehrzeit nur in Affordlohn und gu gleichen

gung ihrer Lehrzeit nur in Altorologn und zu gleichen Sohnsähen beschäftigen zu wollen.

2. Auf fün f beschäftigte Sortierer bezw. Sortiererinnen darf im Höchstelle ein Lehrling kommen.

3. Ueber das Anlernen von Lehrlingen gelten folgende Bestimmungen: Alle Lehrlinge lernen drei Jahre, davon ein Jahr in der Besteberei und zwei Jahre beim Meister bezw. Bochenlohnarbeiter am Tisch als Sortierer. Als Entschädigung wird gewährt: im ersten halben Jahre 6 Mark, im zweiten halben Jahre 8 Mark, im zweiten vollen Jahre 10 Mark und im britten Jahre 12 Mart pro Boche.
4. Die Lehrlinge werben ausschliehlich durch Meister bezw

Bochenlohnarbeiter, die in festem Gehalt stehen, angelernt. Bor dem Abschluß des Lehrkontrakts ist eine Prüfung der Augen des Lehrlings auf Farbenfinn burch ben in Frage tommenben Meifter bezw. Bochenlohnarbeiter vorzunehmen.

5. Bei Ginführung neuer Zigarrenforten und neuer Badungen hat über die Höhe tes ju jahlenden Lohnes eine Berein-barung zwischen der Firma und den Organisationen stattzu-

6. Dieser Vertrag gilt auf die Dauer von fünf Jahren und ist von den beiden Vertragschließenden nur nach vorhergeganseper vierteliährlicher Kündigung aufzuheben. Erfolgt eine gener vierteljährlicher Ründigung aufzuheben. Kündigung nach Ablauf der fünf Jahre von keiner Seite, fo gilt

der Vertrag auf meitere fünf Jahre. 7. Bird mit irgendeiner hieroris bestehenden Fabrikantenvereinigung ein Bertrag abgeschloffen, ter in wesentlichen Bunkten Bedingungen enthält, die in bezug auf Dauer der Lehr-Bintren Beoingungen einight, die in beng auf Erhälfnis der zeit, Entlohnung der Lehrlinge oder in dem Verhälfnis der Jahl der Lehrlinge zu der Zahl der Sortierer anders gestaltet ist als dieser Vertrag, so soll die Firma nach vorheriger Rück-spache mit den vertragschließenden Sortiererorganisationen diesen Vertrag auf heben können, um auf Grunt der ver-

änderten Bedingungen einen neuen Vertrag abzuschließen. 8. Die Firma N. N. verpflichtet sich, an andre hierorts befindliche Zigarrenfabriken, die in keinem Tarisverhältnis mit ben vertragigließenben Sortierervereinigungen stehen, Baren nicht zu liefern ober diese durch Lieferung von Sortierarbeiten

au unterftüten.

Uebergangsbestimmungen. 1. Die gurgeit beschäftigten Lehrlinge bleiben in gleicher

1. Die zurzeit velchäftigten Lehrlunge vierben in gleichet Weise weiter beschäftigt, auch wenn jest das Verhältnis von einem Lehrling auf fünst Sortierer nicht zutristt.

2. Wenn bei der Firma disher die Zahl der Lehrlinge nicht in dem Verhältnis von eins zu sünst Sortierern sieht, so sinc, im Falle mehr Lehrlinge beschäftigt find, nicht eher wieder neine Lehrlinge anzunehmen, bevor die Verhältniszahl hergestellt ist. Bur Begründung bes Bertrage wurde in bem Begleit-

fcreiben u. a. gefagt:

"Bislang war die Frauenarbeit in der Sortiererbranche in Samburg nicht vertreten. Der Fabrikantenverein hielt sich gebunden durch eine Abmachung, welche seinerzeit zwischen ihm tem Klub der Zigarrensortierer von 1885 getroffen war. Im vorigen Jahre jedoch führte die Firma Caprano u. Gruhn Frauenarbeit ein. Sie trat aus dem Fabrikantenverein aus und war somit an die Abmachungen und Bersprechungen des Fabrifantenvereins nicht mehr gebunden. Es gelang ben Sor-tierern, mit der Firma Caprano u. Gruhn ein Abtommen au tressen, mit der Firma Saprand u. Grust ein Aotomitten zu tressen, in welchem ganz besonders die Lehrlingsfrage geregelt wurde, um so ein plötzliches Ueberwuchern der weiblichen Arbeitskraft in Hamburg zu vermeiden. Des weiteren wurde auch rereindart, kaß die Akfordlöhne für männliche und weibliche Arbeiter die gleichen sein sollten. Dies mit der Firma Caprand u. Errhy persipharter Radinaussen behan wie auch dass von u. Gruhn vereinbarten Bedingungen haben wir auch dem vor-liegenden Bertrage zugrunde gelegt. Zurzeit dieser Regelung entwickelte sich auch eine Korrespondenz mit dem Fabrikanten-verein, in deren Verlauf der Fabrikantenverein erklätte, daß er seinerzeit das Versprechen gegeben, Frauenarbeit in Samburg nicht einzuführen, daß er aber dieses Bersprechen als nur bis nicht einzusuhren, daß et aver dieses Serspreigen als nut bis zum 19. Nai 1909 bindend erachten könne. Juzwischen ist bei der neu entstandenen Firma Hamburger Zigarreusabriken Akt.- Ges., deren Hauptleiter Herr Jakob Bolff ist, die Einführung der Franenarbeit bereits sett erfolgt, und zwar dergestalt, daß Herr Bolff vier Sortiererinnen aus Northeim kommen ließ berr Bolff vier Sortiererinnen aus Northeim kommen ließ und gleichzeitig 15 bis 20 weibliche Lehrlinge annahm, die von und gleichzeitig 15 bis 20 weibliche Lehrlinge annahm, die von den Sortiererinnen angelernt werden. Bir versuchten auch mit dieser Firma eine Verständigung auf Grundlage tes Vertrags mit der Firma Caprano u. Gruhn herbeizussühren. Herr Bolff machte allerdings auch einige Jugeständnisse, beharrte aber darauf, schon jeht diese 15 bis 20 weiblichen Lehrlinge zu behalten, ja sogar etwa abgehende durch neue ersetzen zu dürfen. Durch diese unverhältnismäßig hohe Jahl von Lehrlingen bei acht oder neun Sortierern bezw. Sortiererinnen würden aber die sonstigen Jugeständnisse es herrn Bolff reichlich wieder aufgehoben, und würde den Hamburger Sortierern, die ihr Gewerbe in dreis und vierjähriger Lehrzeit erlernt haben und die zum aöhten Teil verheiratet sind und mit ihren Familien hier gum gößten Zeil verheiratet find und mit ihren Familien hier zum goßten Teil verheiratet sind und mit ihren Familien hier festen Wohnsit haben, bedeutender Schaben zugefügt. Deshalb kam ein Vertrag mit Herrn Wolff nicht zustande, und die Sortierer sahen sich gezwungen, die Sperre über die Firma zu verhängen. Durch die beiden Tatsachen nun, daß einesteils der Fabrikantenverein sich nur bis zum 19. Mai d. J. an sein Versprechen gebunden erachtet und daß andernteils einzelne Verstraten gebald sie aus dem Schriffentenverein gustraten versprechen gebunden erachtet und daß andernteils einzelne Fabrikanten, sobald sie aus dem Fabrikantenverein austreten, wie herr Caprano und herr Wolff, es in ker Hand haben, außerhalb etwaiger Entschließungen des Fabrikantenvereins zu handeln, wie es ihnen beliebt, fühlen sich in unterzeichneten Borstände im Auftrage der Hamburg-Altonaer Sortiererschaft verpflichtet, an die einzelnen herren Fabrikanten heranzutreten und ieden einzelnen um seine Austimmung zu unsern Austrägen und jeben einzelnen um feine Buftimmung gu unfern Untragen uno seoen einzeinen um seine Instituting zu unsern untragen zu ersuchen. Sie werden es versiehen, daß, angesichts der unsächeren Lage der Zigarrensportierer, diese recht bald eine bindende Erklärung ihrerseits in Händen haben möchten, ob nach dem 19. Mai der Vertrag dei Ihrer Firma als abgeschlössen gelten soll. Sie würden dadurch den Sortierern die dange Sorge um die Jufunft unseres Gewerbes abnehmen. Die meisten Fabrikanten haben bereits privatim erklärt, daß sie durchaus nicht die Absich haben, Frauenarbeit, die immerhin doch auch nigt die Adplat gaven, Francharven, die intmethit von ihre Rachteile hat, einzusühren. Aber auch die Regelung des Lehrlingswesens in bezug auf Jahl, Dauer der Lehrzeit, Entschädigung usw. erscheint uns durchaus durch die Berhältnisse und die Lage unseres Gewerbes geboten. Benn ein solches Maffenanlernen, einerlei, ob von mannlichen oder weiblichen

Arbeitskräften, erfolgt, fo burfte bies auch nicht allein jum Schaden der Sortierer ausfallen, fondern auch den Fabrifanten, die solches ihrer Kundschaft wegen ober aus andern Gründen nicht mitmachen können ober wollen, entschieden zum Nachteil gereichen. Deshalb haben wir auch dem Vertrage den § 8 an-gesugt, der die Lieferung von Baren bezw. Sortierarbeiten an nicht vertragliche Firmen durch tariftreue Firmen unterbindet."

Die Fabrikanten wurden ersucht, den Bertrag zu prüsen und durch Unterschrift anzuerkennen. Ferner wurde ihnen bemerkt, taß etwaige besondre Abmachungen nur mit den Vor-kländen der beiden Organisationen vereinbart werden können. Die Antworten der Fabrifanten murden jum Sonnabent, den

22. Mai. erbeten.

Am Sonntag morgen fand im großen Saale des Gewerkichaftshauses eine außerordentlich start besuchte öffentliche Bersammlung statt, in der junächst Arnold den Situationsbericht Redner bemerfte gleich eingangs, es handle fich jest tarum, ob man fich all und jede Behandlung feitens der Fabrifanten in Stlavenbemut gefallen laffen ober ob man durch Arbeitenieberlegung beweifen wolle, bag man nicht geneigt fei, freiwillig auf ein menfchenwürdiges Dafein zu ver-Sobann verlas er das Antwortfdreiben, das in ber Form gleichlautend von allen Fabrikanten, felbst von folden, denen die Forderungen gar nicht unterbreitet find, eingegangen ift. Es lautete:

Auf Ihre Eingabe, welche uns um 15. cr. zuging, haben

wir Ihnen zu erwidern: Der Berein ter Zigarrenfabrikanten von 1890 hat in einer Generalversammlung am 17. Mai 1909 seine Mitglieder aufs neue verpflichtet, mit organisierten Arbeiterverbänden zwecks Abschlusses von Verträgen nicht in Unterhandlungen Es erübrigt fich aus diefem Grunde, auf den por=

gelegten Bertragsentwurf näher einzugehen.

Außerdem erklärt der Berein, daß zurzeit kein Bedürfnis vorliegt, weibliche Arbeitskräfte zur Erlernung des Sortierergewerbes anzunehmen, und daß vorläufig von deren

Sinftellung abzusehen ift. In einem höflichen Schreiben fei nochmals bem Fabrifantenverein ber Standpunkt ber Sortierer flargemacht; barauf fei von diefem ermidert worden:

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 24. Mai 1909 erwidern wir Jhnen, daß für uns kein Anlaß vorliegt, in irgend welche Unterhandlungen mit Ihnen gu treten.

Im übrigen beziehen wir uns auf die Mitteilung unfrer einzelnen Mitglieder vom 19. Mai 1909, mit welcher mir uns auch als Berein ibentisch erklaren.

Hochachtungsvoll Berein der Zigarrenfabrikanten von 1890. gez.: Aug. Müller, Borfigender.

Das fei ber Standpuntt: Bir nehmen tas Recht ber Dr= ganisation in Anspruch, Euch sprechen wir es ab, und im übrigen — "wer sich nicht fügt, fliegt!" Darauf habe eine Abstimmung Darauf habe eine Abstimmung mer sich nicht fugt, fliegt! Darauf habe eine Abstitumung stattgefunden, die zeige, daß Kampsesmut unter der Kollegenschaft herrsche. Die erste Frage: "Treten wir in den Streik ein?" habe 547 Ja, 183 Nein, die weitere Frage: "Erklärt Ihr Euch sollbarisch, wenn der Streik beschossen wird?" 652 Ja, 73 Nein ergeben. In den einzelnen Gruppen sei das Verhältnis solgen-bes: Sortierer: Frage 1: 356 Ja, 93 Rein, Frage 2: 419 Ja, 32 Nein; Fertig macher: Frage 1: 87 Ja, 40 Nein, Frage 2: 103 Ja, 24 Nein; Bekleber: Frage 1: 83 Ja, 34 Nein, Frage 2: 100 Ja, 17 Nein. Nachdem die beiden Vorstände die Stimmen sicht nur gezählt, sondern auch gewogen, seien sie Stimmen kicht nur gezählt, sondern auch gewogen, seien sie dem Beschlusse gekommen, den Kollegen zu empsehlen, in den Etreik einzutreten. Ohne ihrend welchen Einsluß einer Versammlung hätten die Kollegen aus ihren Versen beraus ihre Versammlung hätten die Kollegen aus ihren herzen heraus ihre Entideibung gefällt, nun gelte es, einig bie gemeinfamen Intereffen in hartem Rampfe ju mahren. Sie faben jest, bag, sobald die Arbeiter fordern, die Unternehmer nicht den ge-ringsten Unterschied machen, ob fie den Berband ober ben 85er Berein vor fic haben. Best hatten fie, ficher ber Unterftitung ber Kollegen im gangen Reiche und ber Gesamtarbeitericaft, gu Beigen, daß fie gewillt feien, ben Rampf mit bem Unternehmer=

tum siegreich durchzuführen.
v. Elm schilderte die Entwicklung der Lehrlingsfrage seit 1885. Der Kampf um den kollektiven Arbeitsvertrag, der jest ausbreche, sei längst vorauszusehen gewesen, er habe kommen müffen; andre Berbande hatten ihn bereits gang ober teilweife turchgesochten und die Anerkennung als gleichberechtigter Faktor errungen. Er erinnere nur an die Buchdruder, die im Reichstarif auch die Lehrlingsfrage geregelt hätten, und zwar im Berhältnis 4:1, mahrend die Sortierer nur 5:1 forberten. Und die Buchdruckerprinzipale hielten mit wenigen verschwin-benden Ausnahmen ftreng auf Innehaltung, um die Schmutz-konkurrenz zu vernichten, die in der Zigarreninkustrie in hoher Blüte ftehe. Die Zigarrenfabritanten aber fuchten den Zuftand ju erhalten, weil es im Intereffe einzelner icharfmacherischer Grobunternehmer liege, denen fich heute noch die andern, die ein Interesse an der Regelung der Lehrlingsfrage hatten, Der Bufammenhalt der Fabritanten, ber innerlich also nicht bestehe, beruhe in der hauptsache auf der Boraus-setzung, die Arbeiterschaft werde nicht einig fein. Dag ties irrig fei, beweise die Abstimmung. Der Frauenarbeit ständen bie Sortierer nicht feindlich gegeniber, aber sie verlangten und da lehre leichen Lohn für gleiche Arbeit. die maffenhafte Ausnugung der Frauenarbeit dazu führe, bag allerdings gleiche Sohne, aber Sungerlöhne gezahlt würsen. Benn Fabrikanten Frauenarbeit einführten, kann geschehe es der billigen Arbeitskraft, des Lohndrucks wegen. Benn sich die Sortierer also gegen das Massen anlernen von Sortiererinnen wendeten, so geschehe das gleichermaßen im Inferesse von Frauen und Männern. Die Fabrikanten würden jest nach dem Grundsatz "Teile und herrsche!" zu versahren suchen. Da müsse jeder einzelne Arbeiter und Arbeiterin sich agen, daß ter Rampf nicht mehr blog um die Lehrlingsfrage, fondern um die Arbeiterehre, um die Anertennung ihrer Gleichberechtigung gehe. Das Organisationsrecht der Fabrikanten werde ohne weiteres von den Arbeitern anerkannt, diese misten daher dasselbe für sich beanspruchen. Bas die Innehaltung getroffener Bereinbarungen betreffe, so habe der Fabrikantenverzein in den Fällen Caprano u. Gruhn und Bolff A.S. bewiesen daß er in dieser Sinsicht nicht mehr Ginfluß auf seine Mitglieder habe, als irgend eine andre Organisation. Redner empfahl habe, als irgend eine andre Organisation. ichlieflich Unnahme folgender Refolution:

Die am 6. Juni tagende, von mehr als 700 Zigarren-fortierern, Fertigmachern und Kistenbeklebern besuchte Ver-fammlung bedauert, durch die provokatorische Erklärung des Zigarrensabrikantenvereins von 1890 und seiner Mitglieder: mit organifierten Arbeiterverbanden nicht verhandeln gu

mollen gur Arbeitseinstellung gezwungen gu fein, und zwar megen Regelung der Lehrlingsfrage, die in fürzefter Zeit durch gemeinsame Berhandlungen hatte erledigt werden können, und beren vorgeschlagene Regelung nicht nur im Interesse der Ar-beiter, sondern auch aller berjenigen Fabrikanten liegt, die nicht burd Lehrlingeglichterei ihren Rollegen unlautere Ronfurreng machen wollen.

Die Berjammlung ertlart, trot bes vom Bigarrenfabri= fanienverein angenommenen einseitigen Berrenftandpunttes und trot ter Tatfache, daß der Zigarrenfabrikantenverein burchaus nicht imftande ist, seine Mitglieder zur Sinhaltung seiner Beschlüsse zu veranlassen, keineswegs auf dem gleichen Standpunkt, wie die Fabrikanten, zu stehen, ihren Willen den Fabrikanten diktatorisch einseitig aufzwingen zu wollen, sondern erklärt sich jederzeit zu Verhandlungen bereit, sowohl mit dem Zigarrenfabrifantenverein, als auch mit jedem feiner

Mitglieder. Die Bersammlung fordert sämtliche Berufstollegen auf, in tem ihnen gur Bahrung ihrer Arbeiterehre und gur An-erfennung ber Arbeiter als gleichberechtigter Faktor bei Gestfetung der Lohn= und Arbeitsbedingungen aufgezwungenen Rampfe einmütig die Arbeit einzustellen.

Die Berfammlung fordert gleichzeitig die in den Fabritfilialen der Hamburger Zigarrenfabrikanten arbeitenden Berufskollegen und -Kolleginnen — Zigarrenfortierer, Fertigmacher, Bekleber und Pader — auf, sich in diesem Kampse sür die Rechte der Arbeiter solidarisch zu erklären mit ihren hamburger Berufskollegen.

Die Samburger Sortierer hatten ein Recht, an tie Solidarität der gesamten Berufskollegen zu appellieren. Voraussehungen ersolgreichen Kampses seien: Ein mütige Arbeitseinstellung in allen in Frage kommenden Betrieben, finanziell gerüstet sein auf den Kamps — das sei, im Gegenteil zu
1890, in seder Beziehung der Fall, möge der Kamps dauern, so lange er wolle, denn die Organisation fei in gang Deutschland vortrefflich ausgebaut, jum Teil besser als in hamburg, und in großer Zahl murden die auswärtigen Kollegen sich folidarisch erklären — einmütige Durchführung tes Kampses in Unterordsnung unter den Willen der Mehrheit und im Interesse der Allgemeinheit. Dem Gewerbe stehe eine neue Belastung durch Steuern und Jösse bevor, die auf die Arbeiter abzuwälzen, die Fabrikanten versuchen würden. Um so bedeutungsvoller der Kampf! Zeigten die Arbeiter sich jett nicht geschlossen, dann werde der Plan gelingen, den Arbeitern das Fell über die Ohren gezogen werden. Wie immer ein Kampf verlaufe — werde er mit kaftasligten Veiden harron und kanpf verlaufe — werde er gezogen werden. Wie immer ein Kampf verlaufe — werde er mit seftgesügten Reihen begonnen und beendet, so bedeute selbst eine Niederlage keinen dauernden Verlust, wie der Kampf der Buchdruder von 1892 lehre. In gleichem Geiste müßten auch die Kollegen und Kolleginnen den Kampf sühren, kann werde ber Erfolg, die Anerkennung ber Gleichberechtigung, nicht ausbleiben. In ber Distuffion erklärten fich alle Redner mit bem Bor-

schlag ber Borstände einverftanden; ein Mitglied bes 85er Ber-eins forderte seine Kollegen auf, einmutig zu handeln unt den übrigen Kollegen mit gutem Beifpiel voranzugeben.

Die Resolution murbe mit allen gegen zwei ober brei Stimmen angenommen.

Damit ist der Streik aller in der Zigarrensortiererei beschästigten Arbeiter und Arbeiterinnen beschlossen.
Die Arbeitsniederlegung ersolgte am Montag früh resp.

nach Ablauf der Ründigungsfriften ober Fertigftellung ber

Die Leitung bes Streiks wurbe einem fiebengliebrigen Komitee übertragen (vier vom Berbant, drei vom 85er Berein). Das Komitee hat sein Bureau im ersten Stod des Neubaues des Gewerkichaftshaufes.

Die Refolution wurde am Montag früh allen Fabrikanten vorgelegt mit der Erklärung, daß die Arbeitseinstellung erfolge, wenn nicht Berhandlungen mit dem Komitee angefnitpft

Die Unterfitigungen follen einhettlich für die Mitglieber beiber Berbände bezahlt werden nach dem Statut bes Verbands fer Figarrensortierer; ste beträgt 15 Mart für Ledige, 18 Mart und pro Kind 70 Pfg. für Verheiratete, für Frauen, die Kinder zu ernähren haben, 15 Mart und 70 Pfg. pro Kind, Mädchen 12 Mart, die Unorganisierten 3 Mart wenis ger pro Boche.

Gewerkschaftliches.

Mitglieber, Die in einem andern Orie in Arbeit zu treten gedenken, haben fich vorher an den guftandigen Bevollmächtigten gu wenden, che fie die Arbeit annehmen.

Bremen = Bemelingen. Der für Bremen = 5eme= lingen aufgestellte Minimallohntarif ist nunmehr in 102 Betrieben mit 543 Arbeitern (222 weiblichen) anerkannt worden. Die Lohnzulagen betragen bei 151 Sorten 50 Pfg., 57 Sorten 1 Mt., 15 Sorten 1.50 Mf. und bei 18 Sorten von 2-3 Mf. pro Mille.

Begefad bei Bremen. Der für Bremen-Bemelingen gültige Minimaltarif wurde von der Firma Joh. Se=

geken unterschriftlich anerkannt. Em merke bei Hilbesheim. Die Firma Louis Haller, die einen Minimallohn von 9 Mk. pro Mille

schon zahlte, entsprach den gestellten Forderungen der Arbeiter und liefert von jett ab auch entrippte Einlage. er Minimallohn hetro mmmme Betrieben, Ronr. Gronau und L. Saller, 9 Mt. pro Mille bei freier Zurichtung.

Delmenhorft. Bon ben 14 in Delmenhorft befindlichen Zigarrenfabriken erkannten bis heute 10 Firmen den für Bremen-Semelingen gültigen Lohntarif unter-

schriftlich an.

Lilienthal bei Bremen. In den drei Betrieben: 5. Knop, E. Mischte und E. Priehm haben die Kollegen bis auf zwei, Rich. Kühnel aus S.-Altenburg und Frau, die Arbeit eingestellt, da diese Firmen sich weigerten, den für Bremen geltenden Minimaltarif anzuerkennen. Die streikenden Kollegen sind am zweiten Tage des Streits alle anderweitig untergebracht. Bor Bujug nach Lilienthal wird strengstens gewarnt.

Brinfum bei Bremen. Die Firma S. Anop weigert sich, den für Bremen gültigen Lohntarif anzu-erkennen. Die beschäftigten Arbeiter stellten deshalb die Arbeit ein und reiften ab. Bei der Firma Diedr. Qu'de fe in Brinkum dagegen ift der Tarif anerkannt worden. Vor Zuzug wird gewarnt.

3 erbst. Der Abwehrstreik bei der Firma Aug. Sinast dauert fort. Vor Zuzug wird gewarnt. Bisch of swerda. Der Streik bei der Firma Lange u. Söhne dauert fort. Vor Zuzug wird ge-

Breinig = Großröhrsdorf = Hauswalde,

Der Streif dauert fort. Bor Juzug wird gewarnt. Dresden. Der Streif bei der Firma E. Bie: weger dauert fort. Bor Zuzug wird gewarnt.

Befel. Bei der Firma Peters u. Ruppert ichen Schaden alle Intereffenten von einer Mehrbelaftung bes bestehen Differenzen wegen Entlassung des 1. Bevoll= mächtigten. Wir ersuchen die Kollegen, den Ort vorläufig zu meiden. Ueber den Stand der Sache folgt ausführlicher Bericht nach.

700 Zigarrensortierer und Riftenbefleber mannlichen und weiblichen Gefchlechts find in Samburg in den Streit getrieben, meil die herren Zigarrenfabritanten den organisierten Arbeiterverbanden jedes Mitbestimmungsrecht und jede Ginrede in die Lohn- und Arbeitsverhaltniffe verweigern. Es handelte fich babei um Regelung bes Lehrlingswesens und Regelung ber Bezahlung eventuell einzuführender Frauenarbeit fpeziell in der Sortiererei. Bei dem ftattgehabten Briefmechfel in diefen Fragen mar die lette enticheidende Antwort der Fabrifanten so brutal deutlich, daß es die Ehre der Arbeiter erforderte, dieser Untwort den Streif entgegenzuseten. Einmütig haben Berhandsmitglieder, Lokalorganisierte und Unorganisierte be-ichlossen, diesen Angriff auf das Koalitionsrecht und die Ar-beiterehre zurückzuweisen und den Kampf aufgenommen.

An alle Arbeiter richten wir nun das dringende Ersuchen, darauf zu achten, daß ihre Sohne und Töchter nicht zu Arbeits. willigen werden. Der Fabrifantenverein fuchte bereits feit längerer Zeit in der hiefigen Generalanzeiger-Presse Sortierer= lehrlinge, jest wird man ohne Zweifel versuchen, namentlich junge Madchen für die Bekleberei und Fertigmacherei zu gewinnen. Den Leuten werden natürlich jest goldene Berge versfprochen, aber in der grauen Birklichkeit sieht das Bild nachher in der gangen Tabatbranche und namentlich in der Riftenbetleberei mefentlich anders aus.

Deshalb, Eltern und Bormunder, ichust Gure Angehörigen davor, daß fie fich ichon in jungen Jahren das Brandmal der Schande des Streitbrechertums auf die Stirn briiden!

Das Streiffomitee.

Berichte.

Randel (Pfalz). Sier fand am 13. d. M. eine Protestvers jammlung statt, die besonders von Tabakpflanzern fehr ftart be-Der Referent 3. Rrohn aus Beidelberg ichilderte gunachft die gangen Finangverhaltniffe des Reichs. Bei der Erb= glieder vom Bund der Landwirte sind, einmal gradilich alle Mitsglieder vom Bund der Landwirte sind, einmal gradilich auseinsander, wie die Kleinbauern, denn von solchen kann hier nur die Rede sein, sich von den Großagrariern an der Nase herumführen

Tabaks hatten. An der Sand von reichlichem Zahlenmaterial wies er den Tabatpflanzern nach, daß auch fie, jo gut wie die Tabatarbeiter, von jeder Mehrbelastung des Tabats Schaden hätten. In der Diskufsion sprachen einige Arbeiter im Sinne bes Referenten. Auch ein Tabatpflanzer beteiligte fich an be-Distuffion und ftimmte bem Referenten vollftanbig bei. ben Unwesenden den Rat, nur folche Leute in den Reichstag gu mahlen, die dafür eintreten, daß der Befig mehr gu den Laften herangezogen wird. Eine Resolution, die sich gegen alle indirek-ten Steuern und im besonderen gegen jede Mehrbelastung des Zabaks wendet, wurde einstimmig angenommen. Auch die Witglieder vom Bund der Landwirte mitfamt ihrem Borfitenden stimmten dafür. Bird der herr Gutabesiger Spindler, welcher Bertreter dieses Kreises ist und der Zentrumsfraktion angehört, biefem Beidluß der Rleinbauern Rechnung tragen, ober wird er fich von den Beichluffen der Großagrarier leiten laffen?

Magdeburg. Um 7. d. M. fand hier im Lofale des herrn G. Bohme eine Mitgliederversammlung ftatt. Auf der Tagesordnung ftanden folgende Bunfte: 1. Antrag des Gewerfichaftsfartells betr. Errichtung einer Gewerkschaftsferberge; 2. Deles giertenwahl zur Gaukonferenz; 3. Verschiedenes. Jum 1. Bunkt referierte Genosse Wernede. In seinem Vortrage führte er aus: Daß die Errichtung einer Gewerkschaftsherberge eine Notwendigkeit geworden ift, mußte jeder, der die Berhaltniffe in den hiefigen Herbergen kennt, längst erkannt haben. Die Kommission hat in letter Zeit die Berbergen befichtigt und gefehen, daß die Verhältnisse sehr primitiv sind. So lassen 3. B. die Wasch= gelegenheiten viel zu wünschen übrig; Badegelegenheit ist in keiner Gerberge vorhanden, obwohl viele Reisende das Ver= langen haben, sich nach zurückgelegtem Marsche bei Stanb und Schmut einmal grundlich ju reinigen. Gerade wie in dieser Angelegenheit, könnte auch in sittlicher Beziehung etwas Abhilfe angelegenheit, tolltie und in sittliche Beziehung eiwas Abhise geschäffen werden; ist es doch in einer der hiesigen Herbergen gebräuchlich gewesen, daß zwei Reisende in einem Bett zustammen schlasen mußten. Daß dies die Sittlickkeit nicht fördert, wird wohl ein jeder zugeben müssen. Mit der Errichtung eines Gewerkschaftshauses könnte auch gleichzeitig etwas Gutes sür unfre Zugend geschaffen werden; so könnten z. B. Räumlichskeiten, wo sich die jungen Leute bei Spielen den Sonntagnachswitten nertreiben können eingerichtet werden. Die Dienstehaten mittag vertreiben fonnen, eingerichtet werden. Die Dienftboten= frage ist auch nur daran gescheitert, daß keine geeigneten Lokale vorhanden sind. Nach diesen Ausssührungen bittet der Reserent die Anwesenden, welche ein Interesse daran haben, daß ihre reisenden Kollegen ein menschenwürdiges Unterkommen sinden, für ben Antrag bes Gewertichaftstartells ju ftimmen. Sierauf Rebe fein, fich von den Großagrariern an der Nase herumführen wird der Antrag im Zusammenhang mit dem Bortrage gur laffen. Uebergehend zu der Sabaksteuer, legte Redner klar, wel- Diskufsion gestellt. Die meisten nun folgenden Redner fprachen

fich gegen den Antrag aus, und fo tam es, daß derfelbe mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde. Im 2. Punkt wurde Kollege Liidge als Delegierter zur Gautonferenz gewählt. Nachdem im Punkt Berichiedenes noch einige Vorkommniffe von einzelnen Fabriken verhandelt waren und zu reger Agitation, zur Werbung neuer Mitglieder für den Berband aufgefordert war, erfolgte Schluß der Berfammlung.

Rürnberg. Am 5. Juni fand im Sistorischen Sof eine öffentliche Zabakarbeiterversammlung statt. Der Gauleiter Ad. Hetfing referierte in langeren Ausführungen über die Anträge der Tabaksteuersubkommission und wies deren ichadliche Wirkungen an der Sand von Berechnungen für die kleine und mittlere Industrie, für händler und Arbeiter nach. Es gelte jeht, den Kampf nach allen Richtungen in verschärfter Beise zu führen, denn wenn die Bertzollsteuer zur Annahme gelange, trete eine Zeit ständiger Lohnreduzierungen ein, und würde eine Besserstellung der Tabakarbeiter schwer zu erringen sein. Die Schwankungen der veranderten Bertzuschläge werbe man den Arbeitern von ihren bisherigen Löhnen in Abzug bringen und die Gegenden der niedrigften Arbeitslöhne zur Produktion aufsuchen. Das Prinzip der Arbeitgeber gehe dahin, die Mehr-belastung durch Bölle und Steuern durch Verminderung der Herstellungskosten auszugleichen. Das dem Arbeiter dabei keine gute Stunde schlage, dürfte wohl einleuchtend sein. Es gelte jest, die Reihen zu verstärken, damit wir eine zielbewußte und starke Organisation im Kampse haben. Die Kämpse, welche den Zabakarbeitern bevorstehen, werden alle bisher geführten übertreffen. Den in der Tabakindustrie Beschäftigten drohen von zwei Seiten Gesahren: alkKonsumenten werden ihnen dieLebens- mittel, Gebrauchsartikel und Genußmittel verteuert und in ihrem Erwerb will man sie wieder drücken und hungern lassen. Ein jeder Arbeiter und eine jede Arbeiterin muffe jest für den Verband agitieren, alle Zwietracht und aller Haber beiseite gesetzt werden. Die Zeit sei ernst und es musse gerüstet werden für die kommenden schweren Zeiten. In Nürnberg sei die Organisation der Tabakarbeiter in solchem Tiesstand wie in keiner Stadt im Reiche; darin liege auch der Schlüssel für die erbärm= liche Lage der Nürnberger Tabakarbeiterschaft. Unter hinweis auf die nächten Aufgaben der Gaukonferenz und die dazu notwendigen Borarbeiten ichloß Redner feine Ausführungen. Gine Protestresolution gelangte einstimmig zur Annahme.

W. Hermann Müller

Berlin, Magazinstr. 14.

Rohtabake Besonders

empfehlenswert

gute Delì-Decke à Pfd. 1.75 % verzollt.

Nr. 6230 **Java - S**umatra

I. Länge Vollbl., rötlich helle Farben, tadelloser Brand à Pfd. 2.50 % verzollt.

Neue Tabakspreisliste Nr. 103

ist erschienen Interessenten gratis u. franko zu Diensten.

Fabrikations-Utensilien

Wickelformen, neue, zu Konventionspreisen do. gebrauchte, billigst, stets grosses Lager Formenpressen, solide gebaut, zu 10 Formen, 8, 16, 19 M, ganz aus Eisen 17.50 M Arbeitstische, Schemel, aus bestem Holz, neu

und gebraucht, billigst Pa. Rollbretter, ast- und rissfrei, von 1.50 M an Arbeitsmesser | in unerreichter Güte Hamburger Messer | per 10 Stück 2 .// Echt engl. Amiac-Extrakt 21/2-Pfd.-Dose 5.50 M

Pa. Traganth 2, 2.50 M
Bündelmaschinen 75, 85 Å, 1.25, 1.50 M usw.
Presskästen zu 2 Bund 80 Å, zu 4 Bund 1.25 M
Binschlagpapier, blau, per Pfund 17 Å
Packlack per Pfund 25 Å
Wiston aug Panna per 100 Stilck 5.50 M

Packlack per Pfund 25 & Kisten aus Pappe per 100 Stück 5.60 & Ringe, geprägte, 20, 25, 30, 35 per 100 Stück Band, 50 Meter von 50 & an Etiketten per 100 Stück von 30 & an

Preis per Kasse mit 3% Skonto von 10 % an. Man verlange Preisbuch 25.

Roh-Tabake:

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation fauft man am besten und billigsten bet

L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrif-Sandelsgeschäft der Robtabat- und Utenfilien=Branche.

Größtes Zigarrenwidelformenlager Deutschlands.

: Jede Fasson stets am Lager. : Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenios sofort

Hannover

Fernsprecher 6247

Wiesenstrasse 8

Hervorragende Bezugsquelle

Rohtabak

Edelste Gewächse. — Billigste Preise.

33

80

Vielen Kranken Gesundung

burch Trinkfuren im Saufe mit Lamicheider Stahlbrunnen, ber von Geh. Medizinalrat Profeffor Dr. Liebreich als

ein Beilichat erften Ranges

bezeichnet worden ift.

Dankesworte nach erfolgreichen Ruren: "Meine Tochter, jest 17 Jahre alt, litt schon seit ihrer frühesten Jugend an Blutarmut, Appetitlosigkeit, Mübigkeit und Entkräftung. Alle Mittel und Kuren, die ich angewandt, blieben erfolglos. Da griff ich zu dem mir empsohlenen Lamscheider Stahlbrunnen, grift ich zu dem mir empfolienen Lamigerder Stahldrunnen, und schon nach Gebrauch von 15 Flaschen hatte meine Tochter ihre völlige Gesundheit wieder erlangt." — "Die deskellte Sendung Lamschiete Stahlbrunnen habe ich im Frühjahr erhalten und kann Ihnen nur mitteilen, daß dasselbe wie ein Bunder auf meine langjährigen Magenschmerzen, welche mich oftmals dis zur Verzweiflung getrieben haben, eingewirft hat." — "Wein Sohn litt seit Wonaten an Schwäche, allgemeiner Körnerschnehme und Alutarmut Lein Mittel wallte meiner Körperabnahme und Blutarmut. Rein Mittel wollte helfen, und mir befürchteten das Schlimmfte. Bir lafen in einer Zeitung von dem alten berühmten Beilquell, und ichon nach vierwöchiger Kur fühlte mein Sohn sich wieder ganz wohl und gesund." — "Bin mit dem Lamicheider Stahlbrunnen ausgezeichnet zufrieden, vorgenommene Badereise kann unterbleiben, da Nervosität, Appetitlosigkeit und Schwäche verfdwunden find."

Barm empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Rervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, bei denen eine Mehrung der Blutmenge und Besserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, 3. B. nach großen Blutverluften inf. schwerer Operationen, Bochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfend. Krantheiten wie Instuenza usw. — Broschüren toftenlos burch Lamicheider Stahlbrunnen, Diffelborf O. 77.

Bernhard R. Mül

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Melteftes Robtabatgefcaft der Proving. - Gegründet 1886. Sumatra- unb Java-Decken 2.00, 2.25, 2.50 %, httl 2.60, 2.80 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.60 %. — Java 0.92, 0.95, 0.98, 1.05 1.10, 1.25, 1.35, 1.40, 1.46 %. — Domingo unb Carmen 0.98, 1.00 1.05, 1.20, 1.30 %. — Mexiko 2.50, 3.00, 3.50 %. — Havanna 3.60 %. — Folix 1.00, 1.10, 1.15, 1.20, 1.25, 1.30, 1.50 %, Dede 1.80 %. — ff. geschnittene Felix-Einlage 1.05 %. — Losgut, blattig unb gejund, 0.90 %. — Uckermärker 0.75, 0.78, 0.84, 0.88 % — Rebuts 0.86, 0.88 % (limblatt). — Holländer Umblatt Ia 0.95 %. IIa 1.10 % Platent gemabre 3 Brogent. - Berjand unr unter Rachnahme.

"Scheintot"-Pistole D. R. G. M.

staatlich gestempelt, mit Scheintot-Patrone D.R. Patent, macht jeden Gegner sofort kampfunfähig ohne tötliche oder körperliche Verletzung. Beste und zuverlässigste Taschen-Verteidigungswaffe bei Ueberfällen. Zu Tausenden zur besten Zufriedenheit im Gebrauch. Preis nebst 10 Patronen im Karton Mk. 4.50. Prospekte sowie Hauptkatalog über Schusswaffen aller Art an jedermann gratis und franko ohne Kaufzwang.

Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne Kreiensen 220 (Harz) Lieferanten vieler fürstlicher Häuse

Die Expedition des Tabak-A

Leipzig, Tauchaer Str. 19/21

versendet gegen Einsendung des Betrages und für jeden Band 20 Pfg. Porto folgende Romane des bekannten französischen Schriftstellers Alphonse Daudet:

Jack. Ein Arbeiterroman und Gegenstück zu dem berühmten Zolaschen Germinal.

Der Nabob. Eine Sittenschilderung aus der Pariser Lebewelt.

Frommont jun. und Risler sen. Eine Pariser Ehescheidungs-Tragödie.

Die Könige im Exil. Aus den Kreisen der Gesalbten und Erlauchten.

Der Preis der broschürten und mit Umschlagszeichnung versehenen Bücher ist 1.25 Mk. - Früher kostete der Band 3 Mk. Die Werke Daudets sind auch für Bibliotheken sehr geeignet.



Grosse Prinzenstrasse 18. これととととととととい Quellen

Bücher zur Freude u. zur Förderung

1. Grimms Märchen. Märchen zum Lachen.

Grimms Märchen. Märchen gum Staunen.

Deutsche Sagen von ben Brüdern Grimm.

Brudern Grimm.

4. Das Nibelungenlied.

5. Drollige Geschichten von J. P. Hebel.

Gebes Bandogen ifeca. 80 Seiten Ffart, fteif fartonniert und foster unr 20 Pfg. (Porto 5 Pfg.).

3u beziehen durch die Expedition S des Tabak-Arbeiter in Leipzig, S Tauchaer Straße 19/21. **どっとっとっとっとっとっとっとっとっ**ひ

Ia. Grus jandfr., 25, 50, 75 &, zuf. 91/, Pfb. 5.— # poftfr. Wärfipis 70 &, Borneo-Dede 11/, -21/, off. Kemmler Nfg., Breslau 6.

Wie schütze ich mich vor zu starkem Familienzuwachs?

Die Verhütung der Konzeption auf gesunde Art.

Preis 30 Pfg. (Porto 3 Pfg.). Bu bezieh. durch d. Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.

Beripätet.

Unfrer lieben Freundin und Kollegin Selma Witzki zu ihrer am 8. Juni ftattgefundenen Berlobung mit Berrn Ernst Götz. Danzig, die herg-lichften Glüdwünsche. Die organisierten Kolleginnen

der Zigarettenfabrik Borg, Danzig.

Unferm Kollegen Willi Nikula nebst feiner lieben Frau zu ihrem am 15. Juni stattgefundenen 24. Geburts= tag ein dreifach donnerndes Hoch, daß es in der Bude schallt und am Sonntag auf dem Gewerkschaftsfest wiederhallt. Die oberen Kollegen der Firma Gorges & Braumann, Bernburg a. S.

Todes-Anzeigen.

Am 7. Juni starb nach langem schwerem Leiden der Kollege Otto Köhn aus Damgarten im 19. Lebens= jahre. Leicht fei ihm die Erde! Die Kollegen der Zahlstelle Parchim in Mecklenburg.

Am 9. Juni starb nach kurzem schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied Otto Bahe im 59. Lebens=

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Müncheberg.

Briefkasten.

Bereins-Inserate muffen gestempelt fein. — Andere Inserate sind borber au bezahlen. Bei Einsendung der Beträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

Kolleginnen, Danzig 80 \$fg. Kollegen, Bernburg a. S. 80 Bfg.